

# MAGAZIN PARTNER- SCHAFT

## FAMILIE CHAKMA ERNTET DIE FRÜCHTE IHRER ARBEIT

**FOKUS** Die Welt mit jungen Augen sehen  
**RAP FÜR WASSER** Schweizer Rapper jammen in Mosambik  
**FAIR HOCHSTAPELN** Keramik von Künstlerin Giulia Maria Beretta  
**WETTBEWERB** 2 Nächte im Hotel Appenzellerhof in Speicher gewinnen



**HELVETAS**

Handeln für eine bessere Welt

# INHALT

## PERSPEKTIVEN

Gleich und Gleich ..... 04

## KLARTEXT

Den Jungen zur Seite stehen ..... 05

## REPORTAGE

Echte Veränderung: Familie Chakma  
aus Bangladesch ..... 06

## FOKUS «DIE WELT MIT JUNGEN AUGEN SEHEN»

Jungsein zwischen Lust und Frust: Barbara Kruspan  
über Jugendkultur in Mosambik ..... 13

Jugend in Zahlen: Überraschende Fakten ..... 15

U20 – Das ist meine Welt: Teenager erzählen,  
was sie bewegt ..... 16

Beats und Botschaften: Rapper aus der Schweiz  
und Mosambik jammen gemeinsam ..... 18

Mehr erfahren ..... 20

## BLICKPUNKT

1'000 starke Frauen: Frauen in Nepal fördern  
und unterstützen ..... 21

Begegnungen auf dem Balkan: Neue Helvetas-  
Studienreise mit Expertenbegleitung ..... 22

## SCHWEIZ

Position beziehen: Warum sich Helvetas  
entwicklungspolitisch engagiert ..... 24

## AKTUELL

Wer erbt? Online-Testamentrechner von Helvetas ..... 27

Klimapolitik und Entwicklung: Wie Helvetas  
dem Klimawandel begegnet ..... 28

Geschkenkspenden: Reich beschenkt ..... 28

Impressum ..... 28

Fairtrade: Neues Standardwerk ..... 29

Agenda ..... 29

Wettbewerb: Zwei Nächte im Hotel Appenzellerhof  
Speicher (AR) zu gewinnen ..... 29

## FAIRER HANDEL

Für faire Hochstapler: Keramikdesigns von  
Giulia Maria Beretta ..... 30

Titelbild: Simon B. Opladen



© Simon B. Opladen



© Anoushka Matus

aller jungen Menschen  
auf der Welt leben in  
Entwicklungsländern.  
Überraschende Zahlen und  
Fakten zur globalen  
Jugend finden Sie auf S.15

Seite  
15  
FOKUS

## HELVETAS – Handeln für eine bessere Welt

**VISION:** Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.

**AUFTRAG:** Wir engagieren uns für benachteiligte Menschen und Gemeinschaften in Entwicklungsländern, die ihre Lebensbedingungen aktiv verbessern wollen.

«Ich sehe den Anfang eines neuen Selbstbewusstseins unter den Jungen.»

Barbara Kruspan, Mosambik

} Seite  
**13**  
FOKUS

Barbara Kruspan, die in Mosambik viele Jahre mit Jugendlichen gearbeitet hat, über die Jugendkultur im Norden des Landes.



© Vera Hartmann

### Neue Verbundenheit

Etwas ist anders geworden. Da sind nach wie vor die herzlichen Begegnungen mit Menschen in unseren Projekten, zu denen in wenigen Tagen eine persönliche Verbindung entsteht. Wie immer schicke ich allen, die wir besucht haben, Papierabzüge der besten Fotos und das gedruckte Magazin, wenn sie darin vorkommen. Aber seit einigen Jahren gibt es etwas, das den Begegnungen eine neue Dimension verleiht: Ein bleibender Kontakt ist möglich. Vor allem die Jungen sind überall auf der Welt auf Facebook, selbst wer kein Smartphone besitzt, hat über andere Zugang. Eine junge äthiopische Schreinerin etwa schickt mir alle paar Wochen ein Lebenszeichen. Meist nur ein paar Worte, weil sie noch mit dem Englisch kämpft. Man mag von Facebook & Co halten, was man will, hier ist es ein Gewinn. Auch manche Fotografen, die für Helvetas unterwegs und online sehr aktiv sind, vernetzen sich bewusst mit den Leuten und teilen Bilder. Der Kontakt ermöglicht, ein wenig am echten Alltag und an den Veränderungen teilzuhaben, die Familien erleben. In diesem Heft lernen Sie eine dieser Familien kennen, Familie Chakma aus Bangladesch, die Ihnen auch auf den Plakatwänden begegnet.

*Susanne Strässle*

Susanne Strässle, Redaktorin «Partnerschaft»  
susanne.straessle@helvetas.org



© Maurice K. Grüng

} Seite  
**30**  
FAIRER HANDEL

Die Keramikschalen von Künstlerin Giulia Maria Beretta – gefertigt von einem Familienbetrieb in Vietnam – türmen sich zu poetischen Skulpturen.

Zum Verlieben

HELVETAS Swiss Intercooperation  
Weinbergstrasse 22a,  
Postfach, CH-8021 Zürich  
Tel +41 (0)44 368 65 00  
Fax +41 (0)44 368 65 80  
info@helvetas.org, www.helvetas.ch  
PC 80-3130-4



# GLEICH UND GLEICH



© Edward Echwalu



© Walter Bieri/Keystone

Seit fünf Jahren findet in Uganda eine Gay Pride Parade statt. 2015 demonstrierten 70 mutige Frauen und Männer an einem abgelegenen Strand für ihre Anliegen (oben). Das ist alles andere als selbstverständlich, denn Lesben und Schwule leben ihre Liebe hier sonst im Verborgenen: Sie müssen um ihre Sicherheit fürchten, gleichgeschlechtliche Liebe steht unter Strafe, Homosexuelle werden von der Familie verstossen und riskieren Job und Wohnung. 2017 wurde die Pride kurzerhand verboten. In der Schweiz sind die Rechte von Lesben, Schwulen und Transmenschen besser geschützt (unten: Gay Pride 2017 in Zürich). Aber anders als in Deutschland, das 2017 als 14. Land Europas die gleichgeschlechtliche Ehe einführt, warten Paare in der Schweiz noch immer darauf. –SUS

# DEN JUNGEN ZUR SEITE STEHEN

Florian Mohaupt. Alisa Bernhard. Méline Yang. Megan Kakese. Shiva Ghausi. Vakkas Ilhan. Vanessa Weimann. Sie alle absolvieren bei Helvetas zurzeit eine kaufmännische Lehre oder ein kaufmännisches Praktikum. In der Schule wurden sie schon früh mit der Berufswahl konfrontiert. An Plakatwänden oder mit Kinospots hat man um sie geworben, und bei der Berufsberatung wurden sie mit Prospekten eingedeckt. Sie konnten aus 230 vom Bund definierten Berufslehren auswählen. Baufach oder Reisebranche? Arztpraxis oder Gartenbau? Autogewerbe oder Stadtverwaltung? So viele Entscheidungen! So viele Möglichkeiten! Unseren Lernenden ist bewusst, wie privilegiert sie sind.

Schnitt. Fast jedes Jahr habe ich die Möglichkeit, Helvetas-Projekte für einfache Berufsbildung zu besuchen. Überall treffe ich junge Männer und Frauen an, die auf dem Weg zur Schreinerin, zum Mechaniker oder zur Schneiderin schwierige Hürden überwinden. Einige müssen die Grundausbildung nachholen. Andere kämpfen um die Erlaubnis, eine Ausbildung machen zu dürfen. Oder sie müssen weite Arbeitswege auf sich nehmen.

Wir dürfen die jungen Menschen nicht allein lassen und müssen ihnen Wege in die berufliche Zukunft ebnen. Helvetas steht zu dieser Verantwortung. In der Schweiz nehmen wir jedes Jahr Lernende auf und sind damit Teil eines funktionierenden Bildungssystems. In den meisten unserer Partnerländer sind die Berufsbildungssysteme jedoch nur

«Wir müssen jungen Menschen Wege in die berufliche Zukunft ebnen.»

schwach entwickelt. Daher engagiert sich Helvetas seit vielen Jahren ganz direkt in der Berufsbildung. Das duale Schweizer Modell ist in angepasster Form auch im Ausland sehr erfolgreich und führt Jugendliche praktisch wie theoretisch ins Berufsleben ein. In 19 Projekten haben wir allein im vergangenen Jahr 54'000 Jugendliche dabei unterstützt, einen Beruf zu erlernen. Zum Vergleich: In den Kantonen Zürich

und Aargau waren 2016 ungefähr 50'000 Lehrstellen besetzt.

Helvetas wird den Bereich Berufsbildung weiter ausbauen und Angebote schaffen, die, wenn immer möglich, direkt mit der Vermittlung einer Arbeitsstelle verbunden sind. Ein attraktiver Ansatz: Wir stehen mit zahlreichen Regierungen und Firmen im Dialog, um die Berufsbildung zu stärken und dafür zu sorgen, dass sie sich besser am Arbeitsmarkt orientiert. Wir tun das im Wissen, dass Arbeit der Schlüssel zur Selbständigkeit und zu einem Platz in der Gesellschaft ist.

Bei Begegnungen mit jungen Menschen berührt mich immer wieder, wie viel Energie sie in ihre Ausbildung investieren – unsere Lernenden ebenso wie die 54'000 Jugendlichen in unseren Berufsbildungsprojekten. Ihnen allen wünsche ich, dass sich ihre Träume erfüllen und dass sie sich, ihre Familien und ihre Gemeinschaft mit ihrer Arbeit voranbringen können.

Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter  
von HELVETAS Swiss Intercooperation



Surjaa Rani Chakma steckt mitten im Studium. Davon konnten die Grossmutter und die Eltern der ambitionierten Studentin noch nicht einmal träumen. Dank ihrer Baumschule hat es die Familie geschafft, die Tage von Armut und Not hinter sich zu lassen.

Von Hanspeter Bundi (Text)  
und Simon B. Opladen (Fotos)

Wenn sie im Bus in die Stadt und zur Hochschule fährt, ist Surjaa in Gedanken noch lange beim Leben, das sie gerade verlassen hat. Beim idyllischen kleinen Tal mit den Feldern, wo das Haus ihrer Eltern steht, und beim offenen Feuer, an dem sie eben noch Reis und Linsen gekocht hat. Je näher sie der Stadt kommt, desto mehr gehen ihre Gedanken zu ihrem anderen Leben, zur Hochschule, zu den Prüfungen und den Studienkollegen, die fast alle aus einer anderen Schicht kommen als sie, aus Familien, in denen schon der Vater und meistens auch die Mutter eine solide Schulbildung haben.

#### Ein Leben voller Mühsal

Jetzt sitzt sie mit ihrer Grossmutter, die gleich nebenan wohnt, im Schatten eines Baumes. Die 78-jährige Mongal Puti ist es, die ihr immer wieder erzählt hat, wie es war, damals, als niemand zur Schule ging und die Bauern Lichtungen in den Wald brannten, um darauf Reis und Gemüse zu pflanzen. Wenn der Boden nach einigen Jahren erschöpft war, rodeten sie eine neue Parzelle, und der Wald holte sich das verlassene Feld zurück. «Jhum», murmelt die Grossmutter. So nennen sie hier die traditionelle Anbaumethode, die bei den Agronomen als Brandfeldbau bekannt ist.

# HOFFNUN

Zusammenhalt: Studentin Surjaa weiss, wie hart ihre Grossmutter und ihre Eltern dafür gearbeitet haben, dass sie heute studieren kann.

# KGSTRÄGERIN





Mussestunde: Grossmutter Mongal ruht sich aus und schaut Surjaas Schwester Mintu beim Spiel mit dem Handy zu.

«Du siehst müde aus», sagt Surjaa. Mongal Puti seufzt und erzählt dann doch von ihrem Leben. «Alles war schwere Arbeit. Reis pflanzen. Reis ernten. Den Wald zurückdämmen.» Eigentlich hätte sie lieber unter dem Grasdach ihres Hauses gearbeitet, im Küchengarten oder im Schatten der Bäume. Doch sie musste hinaus wie alle anderen auch, bei Hitze und bei Regen. Der Monsun kam, der Monsun ging. Alle paar Jahre wechselten sie das Feld. Ihre fünf Söhne wurden Bauern und ihre drei Töchter heirateten Bauern. Und da war nichts, was sich veränderte. Mongal ist dabei alt und schwach geworden.

Gab es eine Arbeit, die sie besonders gern machte? Sie kann keine nennen. «Weben», kommt Surjaa ihr zu Hilfe. «Du hast mich weben gelehrt.» Die Augen der alten Frau sind wässrig, ihr Blick geht irgendwo- oder nirgendwohin. Noch eine Frage. Was hält sie vom Leben ihrer Enkelin? Ist das Leben zwischen Schulpulsten und Büchern ein besseres? Mongal hebt den Blick und gibt mit einer Handbewegung zu verstehen, wie naiv diese Frage sei. So kann nur fragen, wer die harte körperliche Arbeit nicht kennt. «Surjaa kann studieren», sagt sie. «Sie hat die Möglichkeit, etwas zu lernen. Das ist gut.» Das Gespräch hat sie angestrengt. Surjaa begleitet ihre Grossmutter zum Bett, beugt sich liebevoll zu ihr und hilft ihr, sich hinzulegen.

### Königin des Lichts

Wenn die 20-jährige Surjaa um fünf Uhr aufsteht – um vier, wenn sie sich noch für eine Prüfung vorbereiten muss – ist im

Weiler Bodhipur noch niemand wach. Die Hunde vielleicht. Die Hähne. Doch in den Häusern ist es still. Surjaa holt Wasser, macht Feuer, setzt Reis, Gemüse und Linsen auf, die normalen Morgenarbeiten einer Hausfrau. Sie macht sich bereit für die Schule. Die Dusche besteht aus einem Plastikkübel, aus dem sie das Wasser schöpft. Während die anderen aufstehen, liest Surjaa in ihren Schulbüchern. Ihr vollständiger Name ist Surjaa Rani Chakma. Surjaa Rani heisst Königin des Lichts, und Chakma ist der Name des grössten Volkes in den Hügeln von Chittagong.

Das Haus von Surjaas Familie liegt an einem sanften Abhang, der zum Flüsschen Maniksari hinunterführt, wo die Reisfelder liegen oder genauer, wo sie vor den jüngsten Unwettern lagen. Hier leben in Rufdistanz zueinander 120 Familien in einfachen Häusern, die mit einem Netz von Trampelpfaden miteinander verbunden sind. Zwischen den Häusern stehen locker gepflanzte Fruchtbäume. Die Leute hier leben arm, aber, so scheint es, nicht elend. Die Strukturen sind intakt. Auf den Feldern oder im Haus arbeiten alle mit, die dazu imstande sind.

«Wir sind nicht gebildet. Wir müssen arbeiten», sagt der 50-jährige Hema Kumar, Surjaas Vater. «Von Nil wusste ich, dass sie arbeiten kann», antwortet er auf die Frage, wie er seine Frau gewählt habe. Nil Mala, 42, wählte ihren Mann nach den gleichen Kriterien aus: «Ich sah, dass er stark war und dass er arbeiten konnte.»



Die Hill People gelten in weiten Teilen Bangladeschs als rückständig, denn mit dem Brandfeldbau, den einige immer noch pflegen, und mit den Vorstellungen über den Allgemeinbesitz von Land, Wald und Wasser wollen sie nicht in das moderne Bangladesch passen. Den Anstrengungen der Regierung, sie vom Brandfeldbau abzubringen, begegneten sie mit Skepsis.

### Schulgeld aus der Baumschule

Hema und andere Bauern des Weilers wechselten im Jahr 2005 vom Brandfeldbau zur permanenten Kultur. Unterstützt von Beratern der Regierung legten sie Reisterrassen an und lernten, den Boden zu düngen. Hema trauert dem Jhum nicht nach: «Das Leben ist einfacher geworden», sagt er. «Die Erträge sind höher, und wir wohnen jetzt gleich bei unseren Feldern.» Der Wechsel zur permanenten Kultur war ein erster Schritt weg von der reinen Selbstversorgung hin zu einer Landwirtschaft, die sich am Markt orientiert und ein Einkommen bringt.

Um diesen Prozess zu vertiefen und die Produktion zu verbessern, hat Helvetas die Bauernfamilien des Dorfes darin unterstützt, sich in einer Produzentenvereinigung zu organisieren. Berater haben ihnen geholfen, nach profitablen Kulturen zu suchen, ihre Anbaumethoden zu verbessern und gemeinsam bessere Preise für ihre Ernten zu erzielen.



Zupacken: Zuhause hilft die Studentin nach wie vor im Haushalt.

### Echte Veränderung findet statt, Tag für Tag

Täglich treffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Helvetas in unseren Projektländern Familien wie die Chakmas aus Bangladesch, die sich aus eigener Kraft auf den Weg aus der Armut machen. Diesen Menschen wollen wir und lokale Partnerorganisationen als verlässliche Partner zur Seite zu stehen. Mitzuerleben, was sie erreichen, bestärkt uns in der Gewissheit, dass echte Veränderung stattfindet, überall, Tag für Tag. Möglich ist das auch dank der grossen Solidarität in der Schweiz mit Frauen und Männern in Entwicklungs- und Schwellenländern, die ihr Schicksal in die Hand nehmen. Mit der aktuellen Plakatkampagne will Helvetas ihre Geschichten und Erfahrungen in die Schweiz tragen. –SUS  
Erfahren Sie mehr über die vier Familien auf den Plakaten und helfen Sie mit: [www.helvetas.ch/mithelfen](http://www.helvetas.ch/mithelfen)



Vor einigen Jahren wagten Hema und Nil einen zweiten Schritt und legten eine Baumschule an, in der sie auch Setzlinge für Gemüse verkaufen. Seit dem Besuch in einer grossen Baumschule der Regierung hatte Hema davon gesprochen, etwas Ähnliches einzurichten. Es war nicht viel, was er von Helvetas und ihren Partnerorganisationen dafür brauchte: Schulung und Beratung durch lokale Fachleute sowie ein zinsloses Darlehen als Startkapital. Die Baumschule wurde zu einem Erfolg. Schon im ersten Betriebsjahr verdienten die beiden damit 25'000 Taka (rund 300 Franken). Mit diesem Zusatzverdienst konnten sie die Hälfte von Surjaas Universitätsgebühren bezahlen. Und die Gärtnerei sollte weiter wachsen.

Surjaa bewundert die Energie und den Elan, die ihre Eltern dabei entwickelten. «Ich sah ihre Hoffnungen und ihre Träume. Sie träumten davon, dass ihre Gärtnerei gross würde, so gross und wichtig wie eine der Baumschulen der Regierung», erinnert sie sich. Es waren Hoffnungen und Träume, die vor allem den drei Töchtern galten. «Sie sprachen oft darüber, was sich mit der Baumschule alles ändern würde. Sie sprachen vom besseren Leben für die Familie. Von der Ausbildung für mich und meine Schwestern.»

### Ein riesiger Schritt

Auf die Frage, ob sie selber einen Traum habe, sagt sie: «Selbstverständlich habe ich Wünsche und Träume, aber weisst du, wir haben ein einfaches Leben. Und da bleiben die Träume



Kleinunternehmer: Mit ihrer Baumschule haben Vater Hema und seine Frau Nil den Grundstein für die Zukunft der Familie gelegt.

bescheiden.» Sie hofft, nach dem Bachelor in Sozialwissenschaften bis zum Master studieren zu können. Sie hofft, bei der Regierung oder bei einer gemeinnützigen Organisation eine Stelle zu finden. Sie hofft, dass sie Menschen helfen und betreuen kann. Und sie hofft, dass sie später einmal ihre Eltern unterstützen kann, die ihr den Aufbruch in ein anderes Leben ermöglichen.

Surjaa ist Teil der kleinen Welt von Bodhipur. Sie weiss, wie man den schweren Wasserkanister am besten trägt oder wie man ein schwelendes Feuer anfacht, ohne dass sich der Raum mit Rauch füllt. Die Arbeiten im Haus und um das Haus erledigt sie mit einer grossen Selbstverständlichkeit und ohne darüber zu klagen. Und doch bewegt sie sich so, als sei sie schon ein wenig – ein ganz klein wenig – aus dieser kleinen Welt herausgetreten, als werde sie sich bald verabschieden. Aber vielleicht ist das nur die Interpretation des Betrachters, der weiss, dass sie dabei ist, einen riesigen Schritt zu tun.

#### Der Tag, als der Hang kam

Bis zum 13. Juni 2017 konnte sie sorgenfrei studieren. Dann kam der Hang. Drei Tage hatte es ununterbrochen geregnet, so in-

tensiv wie noch nie im Leben der Menschen in den Hügeln von Chittagong. Die Erde sog sich mit Wasser voll, und weil es an den Steilhängen keine grossen Bäume mehr gab, die sie hätten halten können, kamen sie ins Rutschen. In Bodhipur war das um 11 Uhr morgens. Surjaa sucht nach Worten, um das Geräusch zu beschreiben. Es gelingt ihr nicht. Sie versucht, das Geräusch zu imitieren: «Drrrrmm! Drrrrmm!» Es soll wie etwas tönen,

das ganz von unten und innen kommt, doch ihre Stimme ist zu fein und zu hoch dafür.

«Als es vorbei war, hörten wir das Weinen und Wehklagen der Nachbarn», erzählt Nil, die Mutter. «Hier im Dorf starben neun Menschen.» Sie zeigt, wo die Erdmassen Menschen unter sich begruben.

Vier davon waren Mitglieder ihrer weitverzweigten Familie.

Vierundzwanzig Stunden später waren alle Toten eingäschert, und die Menschen begannen mit den Aufräumarbeiten. Die einen suchten im Schutt nach Bauholz und brauchbaren Haushaltsgegenständen. Andere schaufelten Schlammmassen aus dem Haus oder reparierten ihr Dach. Das Haus von Surjaas Familie hat die Erdbeuge weitgehend unversehrt überstanden. Doch Ausläufer der Schlammlawine hatten die Baumschule zugedeckt.

«Ich werde nie vergessen, was mein Vater und meine Mutter für mich getan haben.»

Surjaa Rani Chakma, 20, Studentin

Über Hemas Gesicht fällt ein Schatten, wenn er davon spricht. «Ich musste meiner Tochter sagen, dass es jetzt schwierig sein würde, ihr Studium zu finanzieren. Doch ich sagte ihr auch, dass ich sie bis zum Bachelor unterstütze.» Als er sich eine Woche nach den Erdbeben zum ersten Mal wieder der Baumschule widmen konnte, merkte er, dass nicht alles verloren war. Da waren noch Pflanzen, die aus der Schlammschicht herausragten. Mittlerweile haben Hema und Nil wieder begonnen, Setzlinge zu verkaufen. 2017 wird kommerziell kein gutes Jahr, doch die beiden wissen jetzt, dass sie mit der Baumschule und der Gärtnerei weitermachen werden. Eben haben sie Mangosetzlinge veredelt und für die nächste Pflanzsaison bereitgemacht.

Sie sind fest entschlossen, den Rückschlag zu verarbeiten. Beim Bemühen der Eltern, den Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen, geht es nicht nur um gut bezahlte Stellen, sondern vor allem um Würde. Wie in vielen Ländern genießen die Bauern auch in Bangladesch wenig Respekt, erzählt Hema. Sie gelten als ungebildet, ungehobelt. Ihre Produkte werden schlecht bezahlt. Im Kontakt mit Regierungsstellen – ob bei den Behörden oder im Spital – werden sie als Letzte bedient. Er will, dass seine Kinder diese Verachtung nie mehr erdulden müssen.

### Der Stolz der Eltern

Und Surjaa? Hat sie keine Angst, dass ihr Studium sie von den Eltern entfremden könnte? Sie versteht die Frage nicht. Dass sie in verschiedenen Welten leben und einander nicht mehr verstehen würden? «Auf keinen Fall», wehrt sie ab. «Eines Tages werde ich das Dorf verlassen müssen. Das ist nichts als natürlich. Doch ich werde es nie, nie vergessen. Und ich werde nie vergessen, was mein Vater und meine Mutter für mich



Zwischen zwei Welten: Die Bauerntochter Surjaa studiert in der Stadt.

getan haben.» Für die Eltern, das weiss sie, wird der Tag ihrer Graduierung ein sehr glücklicher Tag sein. «Sie werden sehr stolz sein», sagt sie, und Hema bestätigt das. «Meine Tochter wird weiter kommen, als wir es je konnten. Sie wird in eine ganz andere, bessere Gesellschaft kommen, und mein Stolz wird sie immer begleiten.»

«Meine Eltern haben keine Schule besucht», sagt Surjaa. Vor einigen Jahren lehrte sie ihren Vater, den eigenen Namen zu schreiben. Jetzt muss er Dokumente, die ihn betreffen, nicht mehr mit dem Abdruck seines rechten Daumens unterzeichnen. Surjaa erzählt das mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie sie von ihrem Studium erzählt. Was in Europa Generationen dauerte, der Übergang vom Analphabetentum zur Bildungsgesellschaft, gelang ihrer Familie im Verlauf einer einzigen Generation.

Die Multimedia-Reportage über das Leben von Familie Chakma finden Sie unter [reportagen.helvetas.ch](http://reportagen.helvetas.ch)

### Hilfe für die notleidenden Rohingya-Flüchtlinge

Hunderttausende Männer, Frauen und Kinder der Rohingya-Minderheit sind seit dem Sommer aus Myanmar geflüchtet. Die Flüchtlingscamps im Osten von Bangladesch bei Cox's Bazar sind hoffnungslos überfüllt, die hygienischen Bedingungen katastrophal. Eines der grössten Probleme sind die Versorgung mit sauberem Trinkwasser und der Schutz vor Krankheiten. Als Nothilfemassnahme verteilt Helvetas deshalb Hygiene-Kits – vorwiegend an Schwangere, alleinerziehende Mütter und Familien mit Kleinkindern. Darin finden sie wichtige Utensilien wie Seife, Waschmittel, Desinfektionsmittel, Windeln, Sandalen und Behälter zur sicheren Aufbewahrung von Trinkwasser. Ein Helvetas-Wasserexperte war vor Ort, nun sollen Latrinen gebaut werden, die über eine Biogasanlage Gas für Gemeinschaftsküchen liefern.

Unterstützen auch Sie die Nothilfe für die Rohingya-Flüchtlinge in Bangladesch! [www.helvetas.ch/rohingya](http://www.helvetas.ch/rohingya)





**Ich baute  
Gemüse an.**  
Grossmutter Mongal

**Ich baute meine  
Gärtnerei auf.**

Vater Hema

**Ich baue auf  
mein Studium.**

Tochter Surjaa, 20, Bangladesch

Ernte verbessern, Einkommen erzielen, in Bildung investieren. So verändern Menschen mit der Unterstützung von Helvetas ihr Leben.  
Helfen Sie mit: [helvetas.ch](http://helvetas.ch)



**HELVETAS**

Partner für echte Veränderung

# FOKUS

Die Welt mit  
jungen Augen sehen

## ZWISCHEN FRUST UND LEBENSLUST

Strandpartys und Gelegenheitsjobs. Familienbande und Social Media. Enttäuschte Hoffnung und neues Selbstbewusstsein. Barbara Kruspan, die seit 25 Jahren mit jungen Menschen in Nordmosambik arbeitet, über den kurvenreichen Weg der Jugendlichen zwischen Tradition und Moderne.

Interview: Hanspeter Bundi

**Wo muss ich in der Hafenstadt Pemba hingehen, wenn ich sehen will, wie die Jugend im Norden von Mosambik lebt?**

Gehen Sie an einem Abend an den Strand, am besten an einem Wochenende. Da treffen sich Tausende von Jugendlichen. Da ist alles voller Lachen und voller Musik. Es wird angebändelt und abgelehnt ...

**.... wie in einem angesagten Club?**

Sie können sich natürlich auch am sehr zentralen und belebten Emulação-Socialista-Platz hinstellen, wo Jugendliche Streichhölzer, frittierten Fisch, Gesprächs Guthaben oder gefälschte Markenbrillen verkaufen, um ein paar Meticais zu verdienen. Oder sie putzen die Scheiben parkierter Autos. Glücklicherweise ist, wer in einem Restaurant Teller abwaschen kann. Oder wer den Auftrag hat, einen Garten instand zu halten. Die meisten haben nichts. Nichts.

**Haben die Jungen Träume?**

Die Leute waren euphorisch, als vor der Küste ein riesiges Erdgasfeld entdeckt wurde. Jetzt gibt es Arbeit, dachten alle, jetzt geht es aufwärts. Doch vor zwei Jahren wurde die Ausbeutung des Feldes zurückgestellt, weil die Energiepreise so schlecht waren, und vor einem Jahr wurde bekannt, dass die Regierung heimlich einen grossen Schuldenberg angehäuft hatte. Da fiel die Stimmung zusammen.



© HELVETAS Swiss Intercorperation

«Die Jungen stellen die Anpassung an die westliche Moderne in Frage. Wir haben unsere eigene Stärke.»

Barbara Kruspan (im Bild mit jungen Teilnehmerinnen eines Musikwettbewerbs)

**Wehren sich die Menschen?**

Die da oben machen ja doch, was sie wollen. Das sagen auch die Jungen. Und sie reagieren mit Sarkasmus. «A luta continua!», der Kampf geht weiter, sagen sie in Anspielung auf die Parole aus der heroischen Zeit des Befreiungskrieges.

**Reagieren alle so?**

Es gibt einige Junge, die sehr aktiv sind. Sie vernetzen sich über Social Media mit der Welt und suchen nach Informationen und Beziehungen. Sie lernen Englisch mit einer Gratis-App. Sie schreiben

Blogs. Sie machen ein eigenes Radioprogramm. Ich kenne Jugendliche, die Hauswände bemalen oder Aufklärungskampagnen organisieren. Für sauberes Wasser. Für den Schutz vor HIV. Gegen Gewalt in der Familie. Sie haben viel Durchhaltewillen. Aber sie sind eine Minderheit.

**Und die anderen?**

Sie arrangieren sich irgendwie. Was mir dabei besonders weh tut, ist die Tatsache, dass viele sich in einer «unteren Mittelmässigkeit» einrichten, wie ich es sage. Wozu soll ich allzu weit träumen? Warum sollte ich grosse Erwartungen haben? Wieso soll ich mich zu sehr anstrengen? Es schaut ja eh nichts dabei heraus. Sie geben sich viel zu schnell zufrieden.

**Das tönt etwas resigniert.**

Ja, und gleichzeitig auch nein. Von aussen ist von der wirtschaftlichen Depression nichts zu merken. Das Leben geht weiter, und es geht laut weiter.

**Was für Musik hören die Jungen?**

Elektronische Musik. Rap. Techno. Das ist ihre Musik.

**Also alles, was die Jungen auch in Europa oder den USA hören?**

Nicht nur. In den letzten Jahren haben junge Musiker und DJs begonnen, in der lokalen Sprache zu rappen, mit lokalen Rhythmen zu spielen. Zuerst in den grossen Städten, jetzt auch bei uns in der Provinz und sogar auf dem Land.



Flanieren, tauchen, tanzen: Das soziale Leben der Jungen spielt sich in Pemba am Strand ab.

### Ist es ein Revival der «Negritude», die afrikanische Intellektuelle am Ende der Kolonialzeit propagierten?

Ich würde nicht so hoch greifen, aber ich sehe doch den Anfang eines neuen Selbstbewusstseins. Früher haben Leute, die etwas auf sich hielten, Portugiesisch gesprochen und sich europäisch gekleidet. Heute sprechen die Jungen hier im Norden vor allem Macua. Es gibt immer mehr Schneiderinnen, die aus den bunten Stoffen der Kapulanas moderne Kleidungsstücke und Accessoires herstellen und sie mit westlicher Kleidung kombinieren.

### Die Jungen sind afrikanischer als ihre Eltern?

Sie stellen die Anpassung an die westliche Moderne in Frage. Was hat sie uns gebracht? Wir haben unsere eigene Stärke, unsere eigene Sprache. Gleichzeitig lassen sie sich vor dem schicken Pemba Beach Hotel in den Posen der Reichen ablichten und schicken diese Bilder dann weiter. Doch wenn du keine Megabytes mehr kaufen kannst, bist du wieder in der realen Welt.

### Ist nur die Stadt cool? Oder anders gefragt: Wollen die Jugendlichen auf keinen Fall als Landeier gelten?

Das ist so. Aber auch in der Stadt ist das Leben stark ländlich geprägt. Fast alle Familien haben Verwandte auf dem Land

und sind dort stark verwurzelt. Ausserdem haben viele das Land mit in die Stadt genommen. In den Aussenquartieren von Pemba stehen die gleichen Lehmhäuser. Die meisten Jugendlichen leben in dieser Welt.

### Wo leben die Jugendlichen?

Alle leben in einem Familienverband. Bei den Eltern, Bekannten, Onkeln, Grosseltern. Jedes Haus ist ein kompliziertes und ganz eigenes Patchwork von Beziehungen. Besonders wichtig sind die vertikalen Beziehungen. Die Eltern, die Grossmutter, der Grossonkel. «Ich werde im Leben meines Mannes nie die wichtigste Frau sein», hat mir eine junge Frau gesagt. «Diesen Platz wird immer seine Mutter einnehmen.»

### Wohnen junge Paare zusammen?

Selten.

### Wie ist es mit Homosexualität?

Homosexualität ist hier nicht mehr illegal. Aber aus sozialen Gründen muss sie versteckt werden.

### Arbeitslosenhilfe? Integrationsprogramme?

Einige NGOs, darunter auch Helvetas, haben Projekte für Berufsbildung.

### Jugendschwangerschaften?

Das normalste auf der Welt.

Hier bei uns gelten sie als ein Unglück. Auch in Mosambik gibt es zuerst ein Geschrei. Doch dann berät die Familie, was zu tun sei. Der Ausgang dieser Familienkonferenzen ist immer ähnlich: Das schwangere Mädchen wird als Frau anerkannt und wohnt weiter bei ihrer Familie – meist allein mit dem Kind.

### Und die Kindsväter?

Häufig sind es wesentlich ältere Männer, die nichts mehr von sich hören lassen. Seit einigen Jahren sehe ich aber immer wieder junge Männer, die offensichtlich stolz sind, Vater zu sein, und die sich rührend um ihre Kinder kümmern. Sie tragen sie in farbigen Tragetüchern herum, und es gibt sogar Väter, die ihr Kind wickeln. Noch vor wenigen Jahren undenkbar.

### Wie ist das Verhältnis zu den Eltern?

Der Respekt ist – bei aller Abgrenzung – immer noch sehr gross. Man hört darauf, was die Autoritätspersonen sagen. Man lebt in der Familie, nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch, weil die Familie wichtig ist. Das Soziale ist hier nicht nur den Jungen meist wichtiger als die Arbeit. Das gemeinsame Tanzen ebenso wie eine Beerdigung. Ja, die Familie ist auch ein sehr wichtiger Ort, wo Sie hingehen müssten, um die Jugend kennenzulernen.

**Barbara Kruspan** lebt und arbeitet seit 1991 in der Provinz Cabo Delgado im Norden Mosambiks. 15 Jahre lang war sie Mitarbeiterin von Helvetas, anschliessend machte sie sich dort als Beraterin selbständig. Sie initiierte, leitete und begleitete bis 2017 diverse Kultur- und Jugendprojekte von Helvetas, darunter die Diskussionsveranstaltung «Terraço Aberto» zur Stärkung des politischen Dialogs. Und ein Ausbildungsprogramm für junge sehbehinderte Menschen. Sowie Initiativen zur Förderung von Sportaktivitäten und des jungen Kulturschaffens, die von der Mädchenfussballmannschaft bis zum Radioprogramm reichten.

# GLOBALE JUGEND IN ZAHLEN

Illustration: Anoushka Matus, Recherche: Susanne Strässle



## Jeder 5. Knabe

konsumiert bereits im Alter von 13 bis 15 Jahren Tabak.

**Bis 2050** wird es mehr Menschen über 60 als Jugendliche zwischen 10 und 24 Jahren geben.



**85%** aller Jugendlichen leben in Entwicklungsländern.

**43%** der Jungen im erwerbsfähigen Alter sind entweder arbeitslos oder trotz Arbeit arm.

## Jeder 5. Mensch

ist zwischen 15 und 25 Jahre alt.

**Über 50%** aller Jugendlichen experimentieren nie mit Drogen.



**45%** aller Internetnutzer sind unter 25 Jahre alt.

**53 Jahre** ist das Durchschnittsalter in Parlamenten, obwohl die Hälfte der Weltbevölkerung unter 30 ist.

**2/3** der jungen Menschen in Entwicklungsländern können ihr wirtschaftliches Potential nicht voll nutzen.

**Fast jeder 7. Jugendliche** ist auf Arbeitssuche.



**87%** aller jungen Frauen können lesen und schreiben.



# U20 – DAS IST MEINE WELT

Wir haben Jugendliche unter 20 gefragt, was sie bewegt, was sie freut, ärgert oder besorgt und was sie den Erwachsenen sagen wollen. Ein persönlicher – und oft überraschender – Einblick in den Alltag junger Menschen rund um den Globus.

## Sétou Hema aus Burkina Faso

Sétou, 17, lebt bei ihrem Onkel im Dorf Nafona im Westen des Landes. Sie hat die Grundschule absolviert und macht eine Schneiderlehre im Rahmen eines Helvetas-Projekts.

**Glücklich macht mich**, wenn ich Komplimente für meine Schneiderarbeit bekomme.

**Zum Lachen bringt mich**, wenn mich Leute ansprechen, als wäre ich schon eine Frau.

**Sorgen macht mir** die Zukunft, denn ich will so vieles machen und habe nicht die Mittel dazu.



**Mein Vorbild** ist unsere Schneiderlehrerin, sie ist sehr gefragt und respektiert. Und sie zieht sich gut an.

**Das Wichtigste, das ich von meinen Eltern gelernt habe**, ist kochen, auch Hygiene und wie man Hühner und Ziegen züchtet.

**Was ich meinen Eltern gern beibringen würde** ist lesen und schreiben.

**Den Politikern im Land will ich sagen**, sie sollen Mädchen und Frauen eine gute Ausbildung ermöglichen und ihnen Kredite für ihre Projekte geben.

**Im Trend bei Jugendlichen hier** sind tanzen zu moderner Musik und verrückte Frisuren.

**Um mich zu entspannen**, spiele ich gern Awalé (afrikanisches Strategiespiel). Manchmal entwerfe ich einfach so für mich Babykleidung, weil ich die besonders mag.

**Ich möchte unbedingt irgendwann** ein eigenes Nähatelier führen und selber Junge ausbilden.

Aufzeichnung und Bild: Justin Ouoba



## Steevenson Estiverne aus Haiti

Steevenson, 18, ist im letzten Schuljahr der Oberstufe, er lebt in Deschappelle, einem Städtchen 54 km nördlich von Port-au-Prince. Seine Mutter betreibt einen Imbissstand, der Vater ist ungelernter Bauarbeiter ohne feste Stelle.

**Glücklich macht mich**, dass ich mit meiner Mutter und meinem Vater unter

einem Dach lebe, das ist nicht selbstverständlich hier.

**Sorgen macht mir**, dass meine Eltern sterben könnten, beide haben gesundheitliche Probleme. Und was ich nach meinem Abschluss mache. Meine Eltern haben kein Geld für die Uni. Werde ich meine Familie unterstützen können? Unsere schwierige Lage stresst mich jeden Tag.

**Mein Vorbild** ist mein Onkel, er ist Direktor einer Sekundarschule. Er musste hart dafür arbeiten, denn er kommt aus einer sehr armen Familie. Ich bewundere seinen Mut und seine Entschlossenheit.

**Was ich Erwachsenen gern beibringen möchte**, ist, den Kindern zu erlauben, eigene Erfahrungen zu machen. Ich sage das vor allem, weil meine Schwestern nicht die gleiche Freiheit genießen wie ich.

**Anders als meine Eltern** will ich einmal besser mit dem Geld haushalten und weni-

ger Kinder haben, wir sind sechs Geschwister.

**Den Politikern im Land will ich sagen**, dass sie aufhören sollen, nur für ihre Leute zu schauen und die eigene Tasche zu füllen. Sie sollen sich für das Wohl des Landes einsetzen. Es gibt auch zu viele Alte im öffentlichen Dienst, man muss die Jungen besser einbeziehen.

**Im Trend bei Jugendlichen hier** sind enge Hosen und gefärbte Haare. Und alle wollen Künstler werden.

**Mein Lieblings-App** ist WhatsApp. Aber mein Handy ist kaputtgegangen.

**Ich möchte unbedingt irgendwann** ein Unternehmen haben, das Junge anregt, eigene Projekte zu entwickeln. Die besten würde ich dann finanzieren.

Aufzeichnung und Bild: Seth Pierre





## Odair Antonio Martínez Gámez aus Honduras

Odair, 19, lebt in Márcala, einer Kleinstadt 150 km westlich der Hauptstadt. Nach acht Schuljahren lernte er bei seinem Vater schweissen. Nun macht er eine Ausbildung zum Gipser in einem Helvetas-Projekt.

**Glücklich macht mich**, wenn ich mit meiner Familie zusammen bin, besonders in dieser schwierigen Zeit, in der man nicht weiss, wie lange man am Leben bleibt.

**Sorgen macht mir** die Unsicherheit in unserem Land.

**Wütend macht mich**, wenn der Strom ausfällt, sonst bin ich eher der ruhige Typ.

**Mein Vorbild** ist mein Vater, denn so schlecht die Lage auch ist, er kämpft und wehrt sich. Er tut das für uns Kinder.

**Anders als meine Eltern** will ich einmal nicht in wilder Ehe leben, ich will richtig heiraten und nur ein Mal. Meine Freundin und ich möchten nächstes Jahr heiraten.

**Den Erwachsenen möchte ich sagen**, dass sie ihren Kindern viel Aufmerksamkeit schenken und ihnen nie das miese Gefühl geben sollen, nichts zu können.

**Den Politikern im Land will ich sagen**, sie sollen mehr für die Berufsbildung tun, damit die Jungen Arbeit finden. Das würde ihrem Leben einen Sinn geben.

**Im Trend bei Jugendlichen hier** sind Kunststücke auf dem BMX-Velo, Folklore-tanz und auf der Plaza Central, wo es WLAN gibt, die ganze Nacht zu surfen.

**Ich möchte unbedingt irgendwann** mit dem, was ich jetzt lerne, eine eigene Firma aufbauen. Damit könnte ich Jugendlichen helfen, die dann später anderen Jugendlichen helfen.  
Aufzeichnung und Bild: Yulissa Varela

## Mario Qendro aus Albanien

Mario, 17, geht ans Gymnasium und lebt in der Hauptstadt Tirana. Sein Vater, Restaurator und Innendekorateur, führt mit der Mutter ein Geschäft für Malerutensilien und Innenausstattung.

**Glücklich macht mich**, mit Freunden zusammenzusein – und zeichnen, darin bin ich gut, später möchte ich am liebsten Architektur studieren.

**Mich beschäftigt zurzeit**, welches Schwerpunktfach ich wählen soll, davon hängt ab, ob ich eine gute Stelle finde.

**Wütend macht mich**, wenn Leute feige und unaufrichtig sind. Am meisten stresst mich aber, wenn ich meine Ziele nicht erreiche.

**Anders als meine Eltern** möchte ich mich nicht überarbeiten, ich möchte es klüger angehen, nicht nur schuffen, darüber diskutieren wir oft.

**Heute ist besser als früher**, dass wir die ganze Technologie haben und viel mehr Möglichkeiten, unsere Träume zu



verwirklichen. Früher gab es dafür weniger Mobbing und die Beziehungen waren irgendwie echter.

**Im Trend bei Jugendlichen hier** ist die App Snapchat.

**Meine liebste App** ist Facebook, da bin ich altmodisch. Aber ich bin auf allen Social-Media-Plattformen, ohne bist du aus der Welt.

**Das Aufregendste, das ich erlebt habe**, war, an einer internationalen Taekwondo-Meisterschaft teilzunehmen.

**Ich möchte unbedingt irgendwann** eine intakte Familie haben und ein eigenes Geschäft. Und noch besser werden im Kampfsport.

Aufzeichnung und Bild: Admir Malaj

## Mamnuna Dzhaliлова aus Tadschikistan

Mamnuna, 19, lebt heute mit den Eltern in der Hauptstadt Duschanbe und studiert Englisch. Die Mutter arbeitet im Spital, der Vater hat ein kleines Geschäft.



**Mich beschäftigt zurzeit**, dass ich gern nach Moskau an die Uni gehen würde.

**Wütend machen mich** Leute, die anderen ihre Meinung aufzwingen wollen. Als wir noch im konservativen Kulob lebten, hatte ich Angst, europäische Kleidung zu tragen, weil man beschimpft oder gar angegriffen wurde.

**Mein Vorbild** ist meine Grossmutter, sie führt eine Hilfsorganisation für behinderte Kinder und sie reist viel.

**Was ich meinen Eltern gern beibringen würde**, ist, auch mal die Perspektive der Kinder einzunehmen, meistens hören meine Eltern nicht auf mich.

**Heute ist besser als früher**, dass ich zur Schule gehen und Kunstklassen besuchen, singen, tanzen, meine Persönlichkeit entwickeln konnte.

**Im Trend bei Jugendlichen hier** sind Markenkleider.

**Meine liebste App** ist Instagram.

**Um mich zu entspannen**, singe ich laut, aber dann beklagen sich die Nachbarn.

**Das Aufregendste, das ich erlebt habe**, war, als ich in Kulob in Jeans zur Schule ging, obwohl das verboten ist. Dann bin ich aus dem zweiten Stock gesprungen, damit mich der Direktor nicht erwischte.

**Ich möchte unbedingt irgendwann** einen Job, bei dem ich viel reisen kann und unabhängig bin. Am liebsten als Designerin, aber meine Eltern sagen, man kann davon nicht leben.

Aufzeichnung und Bild: Umedakhon Fazilova

# BEATS UND BOTSCHAFTEN

Vier junge Schweizer Rapper reisten im Herbst mit Viva con Agua und Helvetas nach Mosambik. Dort nahmen sie mit einheimischen Musikern einen Song auf, traten an einem Musikfestival auf, und sie besuchten ein Dorf, in dem Helvetas mit dem von Viva con Agua gesammelten Geld eine Wasserversorgung ermöglicht hat. «Wasser für alle – alle für Wasser» war das Motto der Reise.

Von Angelika Koprio

## Im Studio

Kongolote/Maputo, 28. September

In einem der vielen unfertigen Häuser, an einer der vielen staubigen Strassen von Kongolote, einem Vorort der Hauptstadt Maputo, befindet sich das Musikstudio des mosambikanischen Reggae-Stars Ras Haitrm. Vier Schweizer Rapper – Mimiks (siehe Gastkommentar) und die drei Jungs der JAS CRW – sowie der mosambikanische Starrapper Azagaia sind bei Ras zusammengekommen, um gemeinsam einen Song zu komponieren. Wasser ist das Thema, das passt zum Engagement von Viva con Agua. Die Musiker werfen Beats und Botschaften in die Runde. Einiges wird verworfen, anderes aufgenommen, weiterentwickelt, und so entsteht, im Verlauf von sieben Tagen der neue Song «Chuva» («Regen»). Wasser ist wichtig, für den Körper ebenso wie für die Seele: Die Botschaft in portugiesischen, schweizerdeutschen und englischen Textfetzen wird mit sparsamen,



Die Rapper aus der Schweiz (Mitte: Mimiks) und Mosambik performen den Wasser-Rap.

afrikanisch anmutenden Gitarrenriffs unterlegt – das nennt man Afro Trap.

Teenager und junge Männer beobachten die Rapper. Sie sind cool und finden es aufregend, Gäste aus der Schweiz zu haben und einen neuen Beat zu hören.

Der 21-jährige Novela zum Beispiel rappt auch selber. Rap ist sein Draht zur Welt, Azagaia sein Vorbild. Aber wenn er, Novela, ein Star wäre, würde er weniger über die kritischen und mehr über die schönen Dinge des Lebens singen, über die Liebe, das lockere Leben am Strand, und damit viel Geld verdienen. Es ist ein ferner Traum, denn in Mosambik gibt es kaum öffentlichen Raum, wo Rapper ihr Talent präsentieren können.

## Viva con Agua – Partner von Helvetas

Viva con Agua ist ein international tätiges Netzwerk mit dem Ziel, die Versorgung mit Trinkwasser und sanitären Anlagen in Entwicklungsländern nachhaltig zu verbessern – durch kreative Spendenaktionen, die Spass machen, und Bildungsarbeit. In der Schweiz sammelt Viva con Agua für Helvetas-Wasserprojekte. Im Bild: Gregor Anderhub, Mitgründer von Viva con Agua Schweiz, mit einem Jungen in Ancuabe. Der Wasser-Rap «Chuva» erscheint im Dezember.

[www.vivaconagua.ch](http://www.vivaconagua.ch)



© Leonie Jucker

## Auf der Bühne Maputo, 1. Oktober

In einem Park, wo Mosambikaner lokales Kunsthandwerk und Gemüsesetzlinge kaufen, steigt ein von Viva con Agua organisiertes Musikfestival, an dem Schweizer und einheimische Musiker gemeinsam auftreten. Eine Woche lang haben junge Helferinnen und Helfer aus Mosambik und der Schweiz auf das Festival hingearbeitet. Grafiker und Street Artists haben Plakate und T-Shirts bedruckt,

andere haben die Soundanlage oder Scheinwerfer organisiert, wieder andere Flyer verteilt, und alle haben das Festival auf den Sozialen Medien beworben.

Am Sonntagabend steht auch Azagaia – «der Speer» – auf der Bühne. Die 1'000 meist jungen Konzertbesucherinnen und -besucher hängen an den Lippen des ausdrucksstarken mosambikanischen Superstars. Seine Musik ist ehrlich und echt. Seine Bühnenpräsenz

der Schweiz sammelt, baut Helvetas hier in der Provinz Cabo Delgado Wasserleitungen. Unglaublich für die jungen Schweizer, wie wenig Infrastruktur und Unterhaltungsmöglichkeiten ihre mosambikanischen Altersgenossen im Dorf haben. Doch jetzt, am Abend, haben sich die Einwohner des Dorfes zu Musik und Tanz versammelt. Sie feiern mit den Gästen und stimmen sich auf den morgigen Feiertag ein, den nationa-



Die Gäste aus der Schweiz sorgen auch in den Dörfern für Stimmung.

enorm, er ist theatralisch und dann wieder tiefernt. Azagaia nimmt kein Blatt vor den Mund, kritisiert öffentlich die Korruption, die Regierung und die Tatsache, dass vom Reichtum des Landes so wenig bei den Ärmsten ankommt.

«Er schafft das Schwierigste überhaupt, nämlich, schwere Themen für jeden verständlich zu erzählen», sagt Jaime von der JAS CRW, auch er einer, der mit seiner Musik die Welt verändern will. Höhepunkt des Abends ist der Wasser-Song, den die Musiker zusammen erarbeitet haben und nun zusammen performen.

### In der Provinz Ancuabe, 3. Oktober

Der Sprung von der Hauptstadt in den Norden Mosambiks ist fast grösser als der Sprung von der Schweiz nach Maputo. Die Besucher aus Europa staunen, wie Wassermangel, den sie in Maputo besungen haben, in Realität aussieht. Mit dem Geld, das Viva con Agua in

len Friedens- und Versöhnungstag. Der 17-jährige Edimiro liebt solche Feste. Er erzählt, dass er und drei Kollegen morgen am offiziellen Anlass die von ihnen modifizierte Version eines traditionellen Tanzes aufführen werden. Edimiro möchte später im Spital als Arzt arbeiten und früh heiraten. Er kennt zwar einige Rapper seines Landes, kann aber wenig mit ihrer Musik anfangen. Zu Radio und Internet hat er kaum Zugang, internationale Musik ist ihm fremd. Auch der fast 16-jährigen Detia kommt die Frage nach Freizeit und Jugendkultur seltsam vor. Sie ist verheiratet und ausgelastet mit Haushalt und Schule. «Mir gefällt die traditionelle Musik der Makua mit ihren Trommeln. Aber bald habe ich Kinder und gar keine Zeit mehr für Musik oder Feste.» Für sie wird die Zeit der Jugend vorbei sein, noch ehe sie richtig angefangen hat. Wie für viele in Mosambik.

Angelika Koprio ist Teamleiterin Events & Bildung.

## Gastkommentar

### Wissen & Konsequenz

Ich wollte die Welt schon immer verstehen. Ich wollte wissen, warum alles so ist, wie es ist. Die vielen Sachbücher, die mein Grossvater mir schenkte, verschlang ich, sobald ich lesen konnte. Schon früh habe ich gemerkt, dass Wissen nicht nur angenehm ist. Wissen bringt Verantwortung. Meine Eltern rauchten beide von morgens bis abends. Während sie dicke Rauchschwaden ausstiessen, belehrten sie mich über die Folgen des Tabakkonsums. Damals erschien mir das absurd. Heute kann ich meine Eltern verstehen. Zigaretten gewöhnte ich mir zwar nie an, dafür diverse andere Süchte. Auf was will ich hinaus? Wissen stellt uns vor die Wahl. Gönne ich mir die Zigarette, oder tue ich es meinem Körper zuliebe nicht? Gönne ich mir ein Steak, oder esse ich der Umwelt zuliebe nur Gemüse? Seit ich denken kann, streiten sich zwei Seiten in mir. Ein Teil von mir will frei von moralischen Zwängen zur Konsumgesellschaft gehören. Der andere Teil will Revolution. Er will die Welt verbessern. Und so singe ich vor Flüchtlingen in Griechenland, oder ich mache mit anderen in Mosambik einen Song für sauberes Wasser. Diese Seite ist um einiges anstrengender und komplizierter. Unsere Kultur ist schnelllebig und verschwenderisch. Irgendwann musste ich einsehen, ich bin es auch! Egal, wie sehr ich mich anstrenge, ich werde es nie schaffen, 100 Prozent moralisch korrekt zu handeln. Ich versuche mich, so gut ich kann, an gewisse Prinzipien zu halten. Manchmal aber macht mich genau das verkrampft und unlustig. Dann ist es Zeit loszulassen und die Inkonsequenz zu geniessen.



Angel Egli alias Mimiks ist ein erfolgreicher Schweizer Rapper. Er hat diesen Herbst mit Viva con Agua und Helvetas Mosambik besucht (siehe Artikel).

# MEHR ERFAHREN

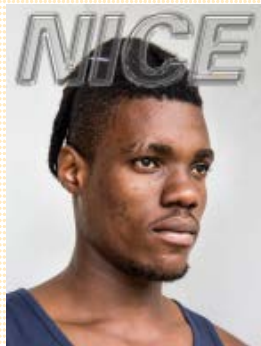
{ Medientipps zum Fokusthema «Die Welt mit jungen Augen sehen»

## Bücher & Magazine



**Born Free. Mein Leben im Südafrika nach der Apartheid**  
Malaika Wa Azania, Rotpunktverlag  
2016 CHF 24

Ihre Grossmutter und ihre Mutter litten unter der Apartheid, Malaika gehört zur Generation «born free». Doch die vermeintliche Freiheit erweist sich als trügerisch. Malaikas Buch ist eine wütende Anklage an die Politiker des ANC. Anhand ihrer eigenen Geschichte zeigt die junge Aktivistin anschaulich, wie viel steiniger der Weg auch heute noch ist, wenn man in Südafrika als Schwarze aus einer Township eine gute Schulbildung erlangen will.



**The NICE Magazine**  
Klaym 2017 (Texte auf Englisch und Französisch)

Für junge talentierte Fotografinnen, Gestalter und Texterinnen aus Afrika ist es schwierig, sich international zu etablieren. Das NICE Magazine des Netzwerks Klaym soll ihre Werke sichtbar machen. Mitgegründet von der Schweizer Fotografin Flurina Rothenberger, die an der Côte d'Ivoire aufgewachsen ist, präsentiert die Publikation zeitgenössische Geschichten des urbanen Afrikas. Nach dem erfolgreichen Start 2016 ist eine Serie geplant, am 26. Januar 2018 erscheint die neue Ausgabe aus Abidjan, Côte d'Ivoire. Über die Website kann die Ausgabe schon heute vorbestellt werden.  
[www.klaym.org](http://www.klaym.org)

## Artikel & Publikationen

[www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) → Suche: «Einstein aus Afrika»  
Chinenye Ani, Nigist Beyene und Reem Elmahdi haben einen der begehrten Studienplätze am AIMS Institute in Südafrika ergattert. Dessen Gründer will die mathematische Ausbildung in Afrika auf Weltniveau heben. Ob eine dieser drei begabten jungen Frauen «der nächste Einstein» wird?

[www.magazin.journafrika.de/sheng-jugendsprache-kenia-45374](http://www.magazin.journafrika.de/sheng-jugendsprache-kenia-45374)  
In «Alle sprechen Sheng» begibt sich Lydia Matata auf eine linguistische Reise durch ihre Heimatstadt Nairobi. Kann die

## Filme

[www.helvetas.ch/mithelfen](http://www.helvetas.ch/mithelfen)



Die Sendung «Mitenand» von SRF besucht Tewachew Wondimeneh. Wie viele Jugendliche in Äthiopien war er arbeitslos und verdingte sich als Tagelöhner. Durch einen Gastroniekurs von Helvetas fand er eine Stelle in einem renommierten Hotel. Heute bezahlt Tewachew die Schulbildung seiner fünf Schwestern. Er und seine Familie sind Protagonisten der aktuellen Helvetas-Kampagne.

[www.arte.tv/de/videos/RC-014840/iran-nofilter](http://www.arte.tv/de/videos/RC-014840/iran-nofilter)



Junge Fotografinnen und Fotografen im Iran wagen einen ehrlichen Blick auf ihre Generation. Die Serie «Iran#NoFilter» stellt ihre künstlerischen Arbeiten zu Identitätssuche, Jugendstrafen oder zum Alltag zwischen Zensur und Freiheitsstreben vor – zehn aussergewöhnliche Kurzfilme, die unter die Haut gehen!



**Neuland**  
Bettina Spoerri, Schweiz 2013,  
Dokumentarfilm, 93 Min. CHF 18

Die Jugendlichen in der Integrationsklasse von Christian Zingg haben Träume, die sie in der Schweiz verwirklichen wollen. Doch der berufliche Einstieg im fremden Land ist auch mit der Unterstützung des engagierten Lehrers schwierig. Der preisgekrönte Film begleitet die jungen Migrantinnen und Migranten während zweier Jahre und hält ihre Hoffnungen und Enttäuschungen fest.

Jugendsprache Sheng die ethnischen Spannungen in Kenia positiv beeinflussen? Erschienen ist der Artikel auf JournAfrica!, dem Internetportal für Journalismus aus Afrika.

[www.dsw.org/publikationen](http://www.dsw.org/publikationen)

Der UN-Weltbevölkerungsbericht 2016 fokussiert auf die Lebenswelt von zehnjährigen Mädchen. Denn die Verwirklichung der «Agenda 2030» hängt entscheidend davon ab, inwieweit sie dabei unterstützt werden, zu selbstbestimmten jungen Frauen heranzuwachsen.

# 1'000 STARKE FRAUEN

Mona Sherpa, die stellvertretende Landesdirektorin von Helvetas Nepal, sucht 100 engagierte Menschen in der Schweiz für 1'000 starke Frauen in Nepal. Eine neue Generation von Frauen soll ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen können und so das ganze Land voranbringen.

Von Sabine Schweidler

Für Bhumishara Chand beginnt Frauenpower mit einem Sammelzentrum für Gemüse. Die Power in dieser Aussage ist zum einen sehr direkt und wörtlich gemeint: Bevor es das Sammelzentrum gab, brachte Bhumishara Chand ihr Gemüse in einem langen Fussmarsch zum Markt von Surkhet. Zwölf Stunden Weg. Ein Korb von 50 Kilogramm. Jetzt sind es noch zehn Minuten, und das Gewicht der Körbe ist begrenzt. Frauenpower bedeutet im Helvetas-Projekt für bessere Vermarktung aber auch, dass sich die 49-Jährige als unverheiratete und kinderlose Frau an den Diskussionen der Dorfkooperative durchsetzen kann. Dass sie in der Spargruppe ein gleichberechtigtes Mitglied ist. Und dass sie Mikrokredite beantragen kann, ohne diskriminiert zu werden.

Für Helvetas sind Frauenrechte und die Stärkung von Frauen in allen

stauden Papier herzustellen und dieses zu verkaufen. Und es ist die unbeugsame Frau, die in einem Trinkwasserkomitee als Kassiererin amtiert und dafür sorgt, dass der Zugang zu sauberem Wasser für alle gilt. Sie alle haben ihre Lebensumstände nicht nur materiell verbessern können, sondern sie haben auch erlebt, wie es ist, wenn frau eine Stimme hat.

Engagierte Spenderinnen und Spender haben jetzt die Möglichkeit, während der nächsten drei Jahre gezielt starke Frauen in Nepal auf ihrem Weg in ein selbständiges und unabhängiges Leben zu unterstützen. 100 engagierte Menschen für 1'000 starke Frauen sucht Mona Sherpa, die stellvertretende Landesdirektorin von Helvetas Nepal. «Mit der gezielten Förderung von Frauen in Nepal stärken wir sie als wirtschaftliche, politische und soziale Akteurinnen. Und ermöglichen damit echte Veränderung in einem Land, in dem Frauen noch immer schlechtere Chancen haben als Männer und in vielen Lebensbereichen diskriminiert werden», sagt sie.

Mona Sherpa weiss, wovon sie spricht. Sie weiss, wie es ist, für eine Ausbildung und ein selbstbestimmtes Leben zu kämpfen. Selber aufgewachsen in einfachen

Verhältnissen, konnte sie sich aus dem Netz von Abhängigkeiten nur befreien, weil eine Hilfsorganisation ihr ein Studium ermöglichte. Mit dem Programm für die gezielte Förderung der Frauen wird eine neue Generation von Frauen die Chance erhalten, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Das erworbene Wissen und Selbstvertrauen wird diese Generation an die nächste weitergeben



Bhumishara Chand verkauft ihre Ernte heute mit Erfolg.

– und somit echte Veränderung für ein ganzes Land bewirken.

Mona Sherpas Aufruf an die engagierten Spenderinnen und Spender in der Schweiz ist denn auch kämpferisch: «Nur starke Frauen können Schranken überwinden und eigene Wege gehen. Fördern Sie die Frauen in Nepal – und unterstützen Sie damit mein Land!»



«Nur starke Frauen können Schranken überwinden. Fördern Sie die Frauen in Nepal!»

Mona Sherpa, stv. Landesdirektorin von Helvetas Nepal

Projekten ein zentrales Anliegen. Dadurch erfahren Frauen weltweit und täglich einen Gewinn an Kraft und Eigenständigkeit. In Nepal ist es zum Beispiel die junge Frau, die gegen den Widerstand ihres Vaters eine Ausbildung zur Schreinerin machte und nun ihr eigenes Geld verdient, um bald zu studieren. Oder die mehrfache Mutter, die in einem Kurs gelernt hat, aus abgeernteten Bananen-

Möchten Sie Frauen in Nepal gezielt unterstützen und stärken?

Erfahren Sie mehr unter [www.helvetas.ch/starkefrauen](http://www.helvetas.ch/starkefrauen)

Sabine Schweidler gibt Ihnen gerne Auskunft und beantwortet Ihre Fragen [sabine.schweidler@helvetas.org](mailto:sabine.schweidler@helvetas.org), Tel. 044 368 67 69

# BEGEGNUNGEN AUF DEM BALKAN

Der Westbalkan wartet darauf, in seiner Vielfalt entdeckt zu werden. Dies ermöglicht eine neue Studienreise von Background Tours und Helvetas mit Expertenbegleitung. Hier sind fünf gute Gründe am Beispiel von Kosovo, warum es sich lohnt, Kultur und Natur, Gastfreundschaft, Zeitgeschichte und modernes Wirtschaftsleben auf dem Balkan zu erkunden.

Von Elisabeth Kaestli Conrad und Hanspeter Bundi

## Hochkultur: Die junge Nonne im Patriarchenkloster von Peć/Peja

Sie ist jung, fröhlich und begrüsst die Besucher auf Englisch. Die Frau in schwarzer Tracht lebt erst seit Kurzem hier im alten, traditionsreichen Kloster, in dem eine kleine Gemeinschaft betagter Nonnen die Turbulenzen der Kriegs- und Nachkriegsjahre überlebt hat. Das Kloster von Peć/Peja war von Nationalisten zu einem Mahnmal des orthodoxen Glaubens hochstilisiert worden. Doch die Zeit nach dem Krieg, als Soldaten der internationalen KFOR-Truppen das serbisch-orthodoxe Kloster schützten und strenge Eingangskontrollen durchführten, ist vorbei.

Die Klosterkirche mit ihrer rotbraunen Fassade – vier aneinander gebaute Kirchen aus verschiedenen Epochen – steht für alle Besucher offen. Das Innere ist reich an Fresken aus vier Jahrhunderten. Nach dem Rundgang durch die grosszügige Klosteranlage, die von

den steilen Felsen der Rugova-Schlucht überragt wird, offeriert die muntere Nonne ein Gläschen Klosterschnaps.

## Gastfreundschaft: Der Bauerngasthof der Familie Shala

Familie Shala empfängt jede Gästegruppe so herzlich wie alte Bekannte.

Auf der Terrasse sind die Tische rot-weiss gedeckt. Gekocht wird auf dem Holzherd, der am Ende der Terrasse steht. Serviert wird frischer Salat mit Gurken und Tomaten aus dem Garten, Frischkäse und weisses Brot. Es folgen ein Fleischtopf mit Kartoffelstock, Salate, Mehlspeisen wie «pita» und «flia», die im Holzbackofen oder über dem offenen Feuer gebacken werden. All das eben, was zu einem traditionellen Festessen gehört. Zu trinken gibt es frisches Wasser von der Quelle und selbstgemachten Joghurt. Reichliches Essen gehört stets zur Gastfreundschaft auf dem Balkan.

## In kundiger Begleitung

Ob Einblick in die Stadtentwicklung, ein Stahlwerk und byzantinische Klöster in Serbien, der Besuch der UNESCO-Welterbestadt Ohrid und der Weinregion Mazedonien oder eine Fahrt in die geteilte Stadt Mitrovica im Kosovo – die neue Balkanreise von Background Tours und Helvetas hat viel zu bieten.

**Heini Conrad** und **Elisabeth Kaestli Conrad** begleiten die Gäste durch Kosovo, Serbien und Mazedonien. Sie lebten und arbeiteten von 2010 bis 2016 im Kosovo und sind ausgezeichnete Kenner der ganzen Region. Heini Conrad, Ökonom mit Schwerpunkt Fairtrade und Wirtschaftsentwicklung, arbeitete sechs Jahre als Projektmanager und Landesdirektor für Helvetas Kosovo. Elisabeth Kaestli Conrad, Journalistin und Buchautorin, bereist seit 1997 die Länder des ehemaligen Jugoslawien.



Familie Shala kocht über offenem Feuer für die Gäste.



In Pristina lässt sich das moderne Kosovo in seiner Vielfalt entdecken.



Die Johanneskirche liegt malerisch am Ufer des Ohridsees. Die mazedonische Stadt Ohrid gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

### Zeitgeschichte: Osman Shalas Kriegstagebuch

Osman Shala, das Familienoberhaupt, setzt sich gern zu den Gästen und erzählt vom harten Landleben oder vom Unabhängigkeitskampf des kleinen Kosovo. Der Bauernsohn war in jungen Jahren Lehrer im Dorf, bevor er später in Pristina studierte und danach jahrelang die von ihm gegründete Bauerngenossenschaft des Rugova-Tals leitete. Während des Kosovokrieges 1998/99 versuchte er gemeinsam mit Nachbarn, das Dorf gegen serbische Angriffe zu verteidigen, während die Familien im benachbarten Montenegro Schutz fanden. Osman rettete sein Tagebuch von damals und konnte fünfzehn Jahre nach dem Krieg die Erlebnisse aus dieser schweren Zeit in seinem Buch «O sot o kurrë» veröffentlichen, «Heute oder nie».

### Wirtschaft: IT in Pristina

Es begann vor fünf Jahren mit einem halben Dutzend Angestellten. Heute beschäftigt das Service Center Baruti in Pristina mehr als 300 – vorwiegend junge – Leute in ihrem IT-Dienstleistungsunternehmen. Ein Lichtblick in einem Land, in dem fast 60 Prozent aller Jugendlichen keine Arbeit haben. Die Firma Baruti wurde von kosovarischen Jungunternehmerinnen und -unterneh-

mern gegründet, die in der Schweiz aufgewachsen sind. In der Heimat ihrer Eltern, die jetzt auch ihre Heimat geworden ist, haben sie eine Firma aufgebaut, die ihren Erfolg der Qualitätsarbeit und den vorbildlichen Arbeitsbedingungen verdankt. Helvetas unterstützte Baruti beim Erlangen der ISO-Zertifizierung, denn die Stärkung initiativer Unternehmen, die solide Arbeitsplätze schaffen, ist ein wichtiger Teil der Arbeit von Helvetas und der DEZA auf dem Balkan.

### Natur: Auf der Burg von Novo Brdo/Artanë

Die mittelalterliche Burgruine von Novo Brdo/Artanë steht oberhalb des gleichnamigen Bergdorfs, auf einem grünen Hügel, wo Kuh- und Ziegenherden weiden. Nichts deutet auf den ersten Blick darauf hin, dass es hier einst eine Stadt mit über 40'000 Bewohnern gab. Der einheimische Fremdenführer und Lehrer Fitim lässt die Geschichte der damaligen Minenstadt lebendig werden, in der bis in die Neunzigerjahre nach Silber, Gold und anderen Mineralien gegraben wurde. Die Natur ist hier noch ursprünglich, die Landwirtschaft extensiv und der Blumenreichtum fantastisch. Fitim weist auf die Ruinen von Basilika und Moschee nahe der Burg hin, Zeugen eines multikulturellen Lebens in vergangenen Jahrhunderten. Heute leben in der Region Kosovo-Serben, Kosovo-Albaner und Roma.

## Reisen mit Tiefgang

Zum ersten Mal bieten **Background Tours** und Helvetas gemeinsame Studienreisen an: eine in ausgewählte Balkanländer und eine ins Himalaya-Land Bhutan. Auf diesen Reisen haben Gäste die Gelegenheit, neben kulturellen Highlights und Naturschönheiten auch die Arbeit von Helvetas aus erster Hand kennenzulernen. Die Reisen werden begleitet von langjährigen Helvetas-Mitarbeitenden und ausgewiesenen Kennern dieser Regionen.

Franz Gähwiler begleitet nach Buthan. Der Bauingenieur war bereits in den Achtziger- und Neunzigerjahren für Helvetas in Bhutan und Nepal tätig und hat die Projektarbeit in den Himalaya-Ländern bis 2017 als Programmkoordinator 17 Jahre lang mitgestaltet. Auf der Balkanreise sind Heini Conrad und Elisabeth Kaestli Conrad mit dabei (siehe Box).

Weiterhin bietet Helvetas mit **Globotrek** die beliebten Begegnungsreisen zu Baumwollbauern in Kirgistan und zu Bauern in Nepal an sowie eine Rundreise in Kirgistan. Eine Reise nach Tansania ermöglicht einen Einblick in den Schulalltag im ostafrikanischen Land.

### Helvetas-Reisen 2018 ... mit Background Tours

**Serbien, Mazedonien, Kosovo – Wo Vergangenheit und Gegenwart sich treffen** 16.–30.5.

**Bhutan – Donnerdrachen und Bruttonationalglück** 16.10.–1.11.

Infos und Buchung: Tel. 031 313 00 22, [www.background.ch](http://www.background.ch)

### ... mit Globotrek

**Begegnungsreise Nepal – Bei Bauern im Himalaya** 3.–17.2., 10.–24.11. sowie 2.–16.2.2019

**Tansania – Zwischen Schulzimmer und Safari** 7.–18.10.

**Kirgistan – Nomadenleben im Tien-Shan** 7.–22.7., 21.7.–5.8.

**Begegnungsreise Kirgistan – Baumwollernte bei einheimischen Bauern** 8.–25.9., 15.9.–2.10.

Infos und Buchung: Tel. 031 313 00 10, [www.globotrek.ch/helvetas](http://www.globotrek.ch/helvetas)

# POSITION BEZIEHEN

Entwicklungspolitik, Klimapolitik und Bankengesetzgebung müssen sich auf die Bedürfnisse der Entwicklungsländer ausrichten. Geert van Dok, bei Helvetas für politische Grundlagenarbeit zuständig, erklärt, wo und warum sich Helvetas in die schweizerische Politik einmischt.

## Interview: Hanspeter Bundi

**Ohne Anstrengungen in der Politik sind «wirkungsvolle Veränderungen nur punktuell möglich», heisst es im neuen Positionspapier von Helvetas. Hat die traditionelle Entwicklungszusammenarbeit hier etwas verpasst?**

Überhaupt nicht. Was Sie die «traditionelle Entwicklungszusammenarbeit» nennen, zielt schon seit Jahren nicht nur auf Familien oder kleine Gemeinschaften ab, sondern vor allem auch auf die Gesellschaft als Ganzes, auf die Behörden und die Zivilgesellschaft. International tätige NGOs machen regelmässig die Erfahrung, dass ein Staat ohne die Zivilgesellschaft und ohne das Ausmarchen in politischen Prozessen nicht funktioniert.

**Wie wollen die Entwicklungsorganisationen da Einfluss nehmen?**

Wir ermutigen und ermächtigen Menschen, ihre Rechte einzufordern und sich zu organisieren. Oft genug gehen die politischen Eliten eines Landes nicht auf deren Anliegen ein und unterdrücken legitime Proteste. Deshalb arbeiten wir auch daran, die Behörden zu sensibilisieren und zu schulen, damit sie sich der Allgemeinheit verantwortlich fühlen und eine aktive Zivilgesellschaft als Chance sehen.

**Warum aber mischt sich Helvetas auch in die Schweizer Politik ein?**

Wir wissen aus langjähriger Erfahrung: Was die Politik nicht will, kann die Entwicklungszusammenarbeit nicht leisten. Daher gehört der Politikdialog in der Schweiz zu unserem Grundauftrag. Wir nehmen ihn in erster Linie über Alliance Sud wahr, die Arbeitsgemein-

schaft, die im Namen von Helvetas und fünf weiteren Schweizer Entwicklungsorganisationen mit direktem Lobbying und Stellungnahmen Einfluss auf politische Debatten nimmt. Helvetas wird künftig verstärkt auch mit eigenen Positionen nach aussen treten und sich in Diskussionen einbringen – immer wenn es um Themen geht, die Auswirkungen auf die Menschen in Entwicklungsländern haben.

«Helvetas ist ein parteipolitisch ungebundener Verein. Doch gegen den Begriff der Neutralität wehre ich mich.»

Geert van Dok

**Die Schweiz wird international immer wieder dafür gelobt, dass sie mit ihrer staatlichen Entwicklungszusammenarbeit keine politische Agenda verfolgt.**

Das stimmt auch. Doch mit 2'400 Milliarden Dollar ausländischem Vermögen auf hiesigen Banken ist die Schweiz das grösste Offshore-Zentrum der Welt und zieht Fluchtgeld betrügerischer Eliten an. Ausserdem laufen 20 Prozent des weltweiten Rohstoffhandels über Konzerne, die ihren Sitz in der Schweiz haben. Viele dieser Konzerne sind in Entwicklungsländern tätig, ohne auf soziale oder ökologische Nachhaltigkeit zu achten. Das müssen wir, das muss unsere Regierung unterbinden.

**Wie lässt sich verhindern, dass die Schweiz sich mitschuldig macht?**

Sie soll die aussenpolitischen Ziele der Bundesverfassung konsequent umsetzen: Linderung von Not und Armut, Achtung der Menschenrechte, Förderung der Demokratie und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Eine breite Koalition von NGOs nimmt diesen Verfassungsauftrag ernst und hat im September 2016 die Konzernverantwortungsinitiative, kurz KOVI, eingereicht. Diese fordert, dass Unternehmen mit Sitz in der Schweiz gesetzlich verpflichtet werden, weltweit die Menschenrechte sowie internationale Umweltstandards einzuhalten. Organisationen der Zivilgesellschaft sollen dies vor Schweizer Gerichten einfordern können. Zudem fordern wir, dass der Bundesrat auch mit Entwicklungsländern einen automatischen Informationsaustausch aushandelt, um Steuerflucht oder die Deponierung betrügerischer Gelder in Schweizer Banken einzudämmen.

**Zusammen mit anderen NGOs will Helvetas den Staat ausserdem dazu verpflichten, in seinen Ankäufen soziale und ökologische Aspekte zu berücksichtigen.**

Es kann doch nicht sein, dass wir unsere Fussgängerzonen mit Steinen pflastern, die von indischen Kindern behauen wurden. Oder dass unsere Polizisten Uniformen tragen, die in asiatischen Sweat-Shops genäht wurden. Zusammen mit anderen wollen wir auf die Ausgestaltung des neuen Beschaffungsgesetzes Einfluss nehmen. In eine ähnliche Richtung geht unsere Forderung, in



Freihandelsverträgen soziale und ökologische Standards festzulegen.

**Politikerinnen und Politiker argumentieren, dass sie in erster Linie das Wohl der Schweiz im Auge haben müssen ...**

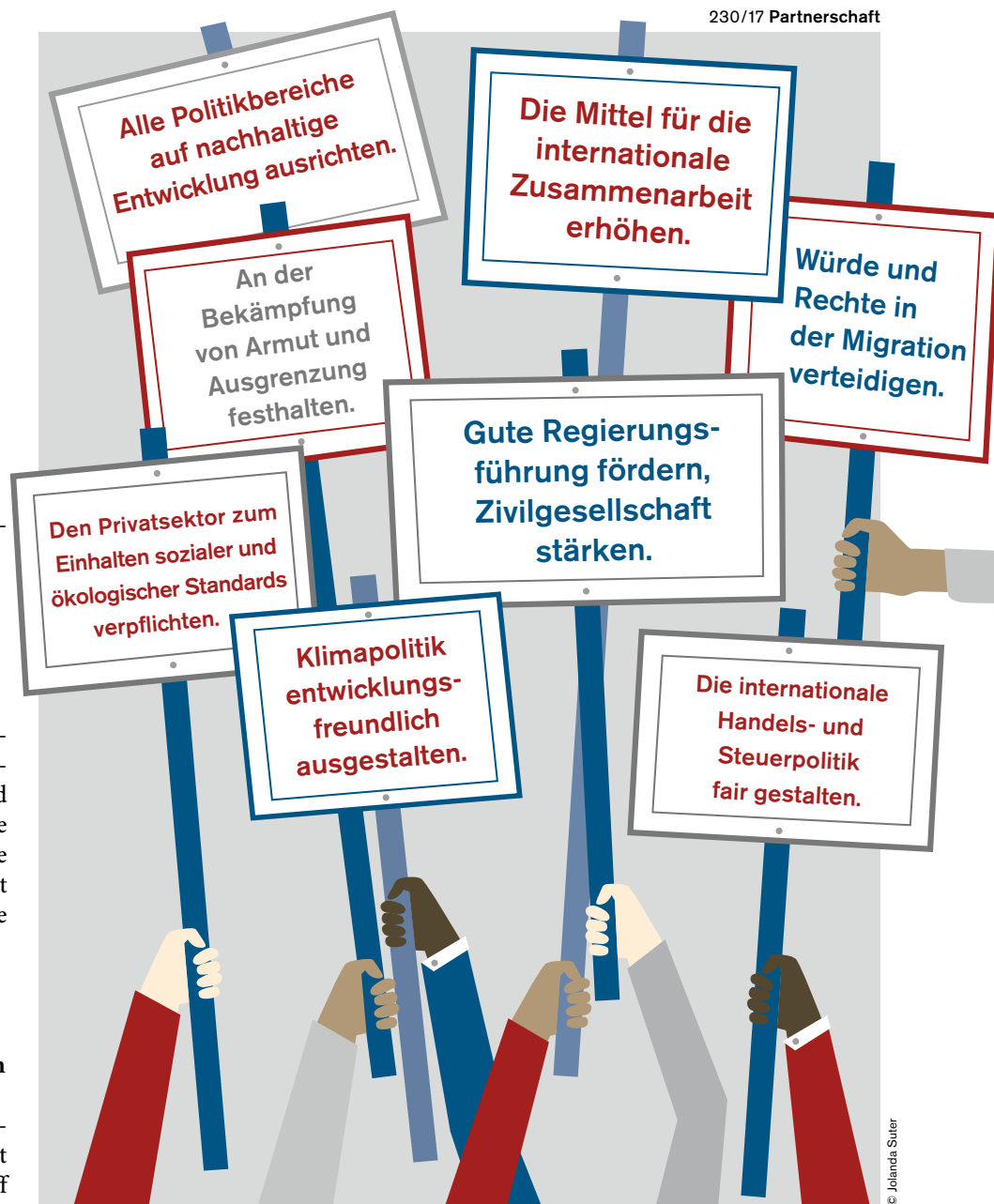
Aus unserer Sicht geht es um das langfristige Wohl aller. Klimawandel, Steuerflucht, der Zerfall von Staaten und daraus folgend Migration und Kriege sind Herausforderungen, die auch die Schweiz betreffen. Deshalb entspricht es unseren ureigenen Interessen, diese Probleme gemeinsam zu lösen.

**Helvetas hat den Ruf einer neutralen Organisation. Wie verträgt sich dies mit einem vielfältigen politischen Engagement?**

Helvetas ist gemäss Statuten ein «parteilich ungebundener» Verein. Das ist und bleibt so. Doch gegen den Begriff der Neutralität wehre ich mich. Wenn in einem Land private oder staatliche Akteure riesige Landflächen aufkaufen und damit die Existenz von Tausenden Bauernfamilien zerstören, bleiben wir nicht neutral. Wenn es um Armut und um unsere Werte von Freiheit und Gleichheit geht, müssen wir uns entscheiden, auf welcher Seite wir stehen. Und Helvetas hat sich entschieden.



Geert van Dok setzt sich seit über 20 Jahren mit entwicklungspolitischen Fragen auseinander und war als Experte zu diesem Thema in diversen Organisationen und Gremien tätig. Er ist bei Helvetas für die politische Kommunikation verantwortlich.



© Jolanda Suter

### «Im Zeichen der Agenda 2030» – Die Forderungen von Helvetas

Vor zwei Jahren haben die Vereinten Nationen die «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung» verabschiedet, einen umfassenden Zielkatalog für eine zukunftsfähige Welt. In ihrer Rede vor der UNO-Vollversammlung betonte Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga damals, «dass Entwicklung ohne die Einhaltung von Menschenrechten und die Sicherstellung von Rechtsstaatlichkeit nie nachhaltig sein kann». Sie forderte alle Staaten auf, sich vom Egoismus zu verabschieden und die Entwicklungsziele gemeinsam umzusetzen.

Helvetas nimmt den Bundesrat und die Schweizer Politik beim Wort. Im Positionspapier «Im Zeichen der Agenda 2030» fasst Helvetas die eigenen Positionen pointiert zusammen und fordert von der Eidgenossenschaft, alle politischen Entscheide auf nachhaltige Entwicklung auszurichten. Die Abbildung oben zeigt die konkreten Forderungen.

Das Positionspapier wurde am 1. September 2017 vom Helvetas-Zentralvorstand verabschiedet. Es steht zum Download bereit unter [www.helvetas.ch/positionspapiere](http://www.helvetas.ch/positionspapiere)

# ZUHAUSE UNTERWEGS BLEIBEN

mein Reisemagazin



## Stimmungsbarometer



### Weniger Maserntote



Die Zahl der Todesfälle durch Masern ist dank Impfprogrammen zwischen 2000 und 2016 rapide gesunken, von 544'200 auf 134'200. 2016 betrug die weltweite Durchimpfung mit mindestens einer Dosis rund 85%. –KCA



### Faire Ernährung



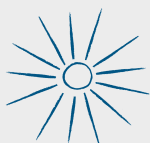
Gerade einmal vier Tage nachdem der Verfassungsartikel «Ernährungssicherheit» vom Volk angenommen worden war, lehnte die bürgerliche Mehrheit im Nationalrat die Fair-Food-Initiative geschlossen ab. Die paar unverbindlichen Hinweise im Verfassungsartikel hinsichtlich Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit hatten dafür genügt und werden wohl auch den Ständerat dazu bringen, die genannte Initiative «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel» zu verwerfen. Im Abstimmungskampf wird die Bedeutung der Initiative für eine nachhaltige Entwicklung herauszustreichen sein. –GVD



### Frauenstimmen



Der Frauenanteil in nationalen Parlamenten hat sich weltweit zwischen 1995 und 2015 fast verdoppelt, von 11,3 auf 22,1%. Eine erfreuliche Entwicklung, auch wenn die Zahl wenig über den tatsächlichen Einfluss der Frauen aussagt. Unter den Top 10 waren 2015 vier Länder aus Subsahara-Afrika und je drei aus Amerika und Europa, Spitzenreiter ist Ruanda, wo der Frauenanteil – dank einer gesetzlichen Quote – bei 63,8 % liegt. –KCA



## An wen geht mein Erbe? Neuer Online-Testamentrechner

Mit dem Testamentrechner von Helvetas verschaffen Sie sich mit wenigen Klicks einen Überblick, wie sich Ihr Nachlass aufteilt.

### Situation erfassen

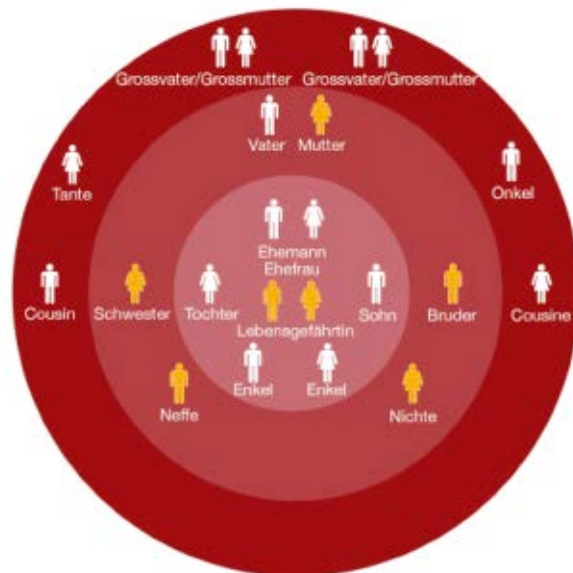
- Ehepartner/in oder eingetragene/r Lebenspartner/in
- Lebensgefährte/-in, Konkubinatspartner/-in
- Kinder/Enkel und deren Nachkommen
- Mutter
- Vater
- Geschwister/Neffen/Nichten und deren Nachkommen
- Sonstige Verwandte (Grosseltern, Onkel, Tanten, Cousins, Cousinen und deren Nachkommen)
- Es leben keine mir nahestehenden Personen gemäss Auswahl mehr

Aktueller Familienstand:

ledig

Testament/Erbvertrag vorhanden?

Testament vorhanden



☺☺ = vorhandene Erben (gelb markiert)

Wer im Testamentrechner seine Familienverhältnisse erfasst, erfährt, wie seine aktuelle Erbsituation aussieht.

An wen geht mein Besitz nach meinem Ableben? Was regelt das Gesetz, und wo bin ich frei, selber zu bestimmen? Der Testamentrechner auf der Website von Helvetas gibt Ihnen umgehend eine individuelle Antwort, ohne dass Sie sich in Gesetzestexte vertiefen müssen. Geben Sie dazu einfach Ihre Familiensituation an. Mit wenigen Klicks erfahren Sie, wie sich Ihr Nachlass aufteilt, wie gross der gesetzliche Pflichtteil ist und über welche Quote Ihres Erbes Sie frei verfügen können. Nur mit einem Testament können Sie das frei verfügbare Erbe für jene Institutionen einsetzen, die Ihnen am Herzen liegen.

Ändern sich Ihre Familienverhältnisse, können sich wieder andere

gesetzliche Erbfolgen, Pflichtteile und freie Quoten ergeben. Daher sollten Sie regelmässig überprüfen, ob Ihr Testament noch aktuell ist. –WAA

Den Testamentrechner und viele weitere hilfreiche Informationen zu Testament, Erbe und Nachlass finden Sie unter [www.helvetas.ch/legat](http://www.helvetas.ch/legat)

Für Fragen rund um Erbe und Testament stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

**Wanda Arnet**  
Verantwortliche für Erbschaften und Legate  
[wanda.arnet@helvetas.org](mailto:wanda.arnet@helvetas.org)  
Tel. 044 368 65 78



## Reich beschenkt mit Geschenkspenden

Mit einer Geschenkspende von Helvetas bereiten Sie doppelt Freude: Im Namen einer lieben Person ermöglichen Sie benachteiligten Menschen ein besseres Leben. Dazu erhalten Sie ein passendes Präsent aus dem Fairshop, das sie mit einem Zertifikat und einer Geschenkkarte überreichen können. Sie haben die Wahl aus über einem Dutzend Geschenkspenden – für jede und jeden das Passende: Eine Spende für Trinkwasser wird begleitet von einer Karaffe aus Guatemala, Wasser für Geburtsstationen von einem Kuschtier, Latrinenbau von einem ayurvedischen Wellness-Set und eine Spende für Schulbildung von einem Notizbuch aus Nepalpapier. Oder schenken Sie Unterstützung dort, wo sie am nötigsten ist, und erhalten dafür einen Silberanhänger aus Nepal von der Designerin Ma Schellenberg. –SUS



Entdecken Sie das ganze Sortiment unter [www.helvetas.ch/geschenkspenden](http://www.helvetas.ch/geschenkspenden)

### Impressum

Nr. 230/Dezember 2017, Zeitschrift für Helvetas-Mitglieder, Gönner und Gönnerinnen, 56. Jahrgang, erscheint viermal jährlich (März, Mai, August, Dezember) in Deutsch und Französisch. Abo CHF 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

**Herausgeberin** HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 044 368 65 00, Fax 044 368 65 80, E-Mail: [info@helvetas.org](mailto:info@helvetas.org), **Homepage:** [www.helvetas.ch](http://www.helvetas.ch), PC Nr. 80-3130-4; Helvetas Bureau Suisse romande, Chemin de Balexert 7-9, 1219 Châtelaîne, Tel. 021 804 58 00, Fax 021 804 58 01, E-Mail: [romandie@helvetas.org](mailto:romandie@helvetas.org); Helvetas Ufficio Svizzera italiana, Via San Gottardo 67, 6828 Balerna, Tel. 091 820 09 00, Fax 091 820 09 01, E-Mail: [svizzeraitaliana@helvetas.org](mailto:svizzeraitaliana@helvetas.org)

**Redaktion:** Susanne Strässle (SUS)

**Ständige Mitarbeit:** Hanspeter Bundi (HBU)

**Mitarbeit an dieser Nummer:** Wanda Arnet (WAA), Angel Egli, Umedakhon Fazilova, Kathrin Krämer (KCA), Elisabeth Kaestli Conrad, Angelika Koprio, Melchior Lengsfeld, Admir Malaj, Justin Ouoba, Sabine Schweidler, Seth Pierre, Geert van Dok (GVD), Yulissa Varela  
**Bildredaktion:** Andrea Peterhans

**Layout/Produktion:** Nadine Unterharrer

**Französische Ausgabe:** Catherine Rollandin

**Konzept:** Spinax Civil Voices Zürich

**Korrektur:** Lydia Farago

**Litho und Druck:** Druckerei Kyburz Dielsdorf

**Papier:** Cyclus Print, 100 % Recycling

## Live von der Tournee in Burkina Faso – Blog zu einem aufrüttelnden Theaterprojekt



Schauspieler aus der Schweiz und Burkina Faso sind mit «Le Prix de l'Or» auf Tournee.

Es ist ein bitterböses Stück, das der Schweizer Regisseur Roger Nydegger mit Schauspielerinnen und Schauspielern aus Burkina Faso und der Schweiz erarbeitet hat. Die Produktion «Le Prix de l'Or», die von Helvetas Burkina Faso unterstützt wurde, orientiert sich an Lukas Bärfuss' Roman «100 Tage» und zeigt schonungslos, aber mit bissiger Komik, was herauskommt, wenn europäische Konzerne in Afrika Rohstoffe ausbeuten, sich aber gleichzeitig ein soziales Deckmäntelchen verpassen wollen – und damit ethnische

Spannungen schüren. Im Sommer war das Stück in der Schweiz zu sehen, im Herbst wurde es in Ouagadougou gezeigt. «Es ist immer spannend, auf was das Publikum reagiert, das können in der Schweiz ganz andere Dinge sein als in Burkina Faso», sagt Brigitta Javurek, die als Dramaturgin dabei ist. Seit über 10 Jahren reist sie regelmässig nach Ouagadougou. Auf dem Helvetas-Blog berichtet sie von der Tournee in Burkina Faso, ihren Begegnungen und dem Austausch mit dem Publikum.

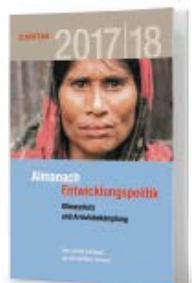
[www.helvetas.ch/theater](http://www.helvetas.ch/theater)

## Wie Helvetas dem Klimawandel begegnet

Am schmerzhaftesten bekommen Menschen in armen Weltregionen den Klimawandel zu spüren. Prognosen deuten darauf hin, dass ohne Gegenmassnahmen in den nächsten 15 Jahren über 100 Millionen Menschen in die Armut zurückgestossen werden. Dieser Herausforderung hat Helvetas ihre Arbeitsstrategie angepasst. Wie Helvetas Menschen unterstützt, besser für Extremereignisse gewappnet zu sein, auf Nachhaltigkeit setzt, sich für Klimagerechtigkeit engagiert und entsprechende Institutionen stärkt, darüber schreiben die Helvetas Klima-

expertin Rupa Mukerjee und Geert van Dok, zuständig für Entwicklungspolitik bei Helvetas, in ihrem Beitrag «Klimapolitik ist auch Armutspolitik» im Caritas Almanach 2017/18. Die aktuelle Ausgabe widmet sich der Klimapolitik in der Schweiz, in der globalen Gemeinschaft und in der Praxis von NGOs. –SUS

**Almanach Entwicklungspolitik 2017/18: Klimaschutz und Armutsbekämpfung, Caritas-Verlag Luzern (2017)**



## Neues Standardwerk zum fairen Handel

In seinem Buch «Das Prinzip Fairtrade: Vom Weltladen in den Supermarkt» stellt Caspar Dohmen den fairen Handel am Beispiel der Menschen vor, die dahinterstecken.



Der erfahrene Journalist schildert die Entwicklung des fairen Handels und von Max Havelaar in der Schweiz: Was mit alternativen Läden begann, hat längst den Weg in den Supermarkt gefunden. Das neue Buch zeigt auf, was Fairtrade vom gewöhnlichen Handel unterscheidet und was er für Produzentinnen und Produzenten im Süden bedeutet. Es thematisiert aber auch aktuelle Herausforderungen und fragt, welche Rolle Fairtrade in Zukunft spielen könnte. Spannender Lesestoff für alle, die sich für globale Zusammenhänge von Wirtschaft und Politik interessieren. –SUS

**Das Prinzip Fairtrade: Vom Weltladen in den Supermarkt, Caspar Dohmen, Orange Press (2017)**

## Agenda



# 19.1.

**Film'n'Food der RG Zürich**  
Volkshaus Zürich, ab 18.30 Uhr  
Apéro, 19.30 Uhr Spielfilm «White Sun» (Nepal, 2016), anschliessend Kaffee und Kuchen

[www.helvetas.ch/veranstaltungen](http://www.helvetas.ch/veranstaltungen)

# 24.2.

**Reusslauf Bremgarten**  
Laufen Sie mit als Helvetas Charity Runner. Jetzt Anmelden!

[www.helvetas.ch/sport](http://www.helvetas.ch/sport)

## Wettbewerb



Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie zwei Nächte im Idyllhotel Appenzellerhof in Speicher.

- 1 Wieviel Prozent aller Jugendlichen weltweit lebt in Entwicklungsländern?**
- 2 Wer hat verspielte Keramikschaalen für den Fairshop designt?**
- 3 Was lernt Odair Antonio Martínez Gámez aus Honduras?**

Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder per E-Mail (mit Absender) an: [wettbewerb@helvetas.org](mailto:wettbewerb@helvetas.org)  
**Einsendeschluss: 31.12.2017** Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinnerin PA229: Regula Krieg, Cham

### Der gesponserte Preis:

**2 Nächte für 2 Personen im Doppelzimmer mit Dusche/WC und TV inkl. Frühstück und 1 x Hauptspeise am Abend im Idyllhotel Appenzellerhof in Speicher**

### Idyllhotel Appenzellerhof – mit Respekt vor Mensch und Natur

Essen soll nicht nur gut schmecken, es soll auch mit Respekt für Tier, Mensch und Umwelt produziert worden sein – das ist das Credo des Idyllhotel Appenzellerhof in Speicher. Im Restaurant werden deshalb Gerichte aus

biologischen, saisonalen und regionalen Zutaten aufgetischt. Das Hotel ist ein historisches Appenzellerhaus, in dem noch manches an früher erinnert. Die Zimmer sind von der Familie Sidler gemütlich und zeitlos eingerichtet, zwei Aufenthaltsräume mit Sofas und Lesestoff laden zum Verweilen ein. Fairtrade wird bei den Sidlers grossgeschrieben, und auch mit der Energie wirtschaften sie verantwortungsbewusst: Für Heizung und Warmwasser gibt es die lokale Fernwärmanlage, betrieben mit Holzschnitzeln aus der Region, und der Strom stammt aus erneuerbaren Energien und Schweizer Wasserkraft. Bei wem dieses Wissen noch nicht genügend Glückshormone auslöst, der kurbelt diese am besten mit einem Appenzeller «Schlorzifladen» oder in der Infrarotsauna an. Auch Langlaufen, Schlitteln und Skifahren oder eine Wanderung auf den Gäbris mit Blick aufs Alpenpanorama machen gute Laune. Und nach einem erlebnisreichen Tag voller Gaumenfreuden und sportlicher Aktivitäten bringt ein bequemes Bett mit Wäsche aus bester Bio-Baumwolle erholsame Entspannung.

**Idyllhotel Appenzellerhof**  
9042 Speicher AR  
Tel. 071 343 71 10  
[www.appenzellerhof.ch](http://www.appenzellerhof.ch)



# FÜR FAIRE HOCHSTAPLER

Ein verspieltes Keramikset, entworfen von einer bekannten Schweizer Designerin für den Helvetas Fairshop, hergestellt in einem Familienbetrieb in Vietnam: das ideale Geschenk für Weihnachten – und darüber hinaus.



© Maurice K. Grüng

Keramikkünstlerin Giulia Maria Beretta hat für den Fairshop Schalen entworfen, die sich zu poetischen Skulpturen stapeln lassen.

## Von Kathrin Krämer

«Da türmt sich das Gute zu etwas Grossartigem auf», «Schön, dass Giulia nach einer kreativen Pause mit neuen Arbeiten zurück ist». – Von der «Annabelle» über den «Tages-Anzeiger» bis zum NZZ-Magazin «Z» feierten Dutzende Medien die neuste Kollektion von Giulia Maria Beretta. Die international renommierte Schweizer Keramikkünstlerin gab ihr Comeback mit einer exquisiten Kreation für den Helvetas Fairshop: schlichte Keramikschalen mit verspielten Zeichnungen in klassischem Kobaltblau.

Wie ist es, nach einer längeren Auszeit so herzlich begrüsst zu werden? «Ich freue mich und bin auch stolz darauf, dass meine Kollektion vom Publikum und von den Medien wohlwollend aufgenommen wird», sagt die Tessine-

rin. «Die Schalen zu entwerfen und ihre Produktion in Vietnam zu begleiten, war eine schöne Art, die Ärmel wieder hochzukrempeln und eine neue Schaffensphase einzuläuten.»

### Spielerisch und funktional

Giulia Maria Beretta kam in der Keramikwerkstatt ihrer Grosseltern in Ascona in Kontakt mit dem Handwerk. Als kreative und auf Perfektion ausgerichtete Töpferin machte sie sich schnell über die Landesgrenzen hinaus einen Namen. Nach Studien in Dänemark und London und einer Babypause baut die Künstlerin zurzeit ein Atelier an ihrem Wohnort Locarno auf, wo sie an neuen Ideen und Techniken herumtüfelt.

Wie für sie typisch, sucht Giulia Maria Beretta auch mit der neuen Kollektion eine Balance zwischen Verwunschenem oder surreal Verspieltem

und der Funktion. Die handbemalten Schalen können nach dem Prinzip der japanischen Bento-Boxen aufeinander gestapelt werden und ergeben dabei das Gesicht eines Mannes – Jock – oder einer Katze – Kitty. Wer die Schalen nach Lust und Laune neu kombiniert oder höher auftürmt, schafft neue Figuren, die an «Cadavre Exquis» erinnern – die im Surrealismus entwickelte Methode, bei der beim Entstehen von Texten und Bildern der Zufall mitwirkt.

### Fairness – auch bei Designerstücken

Die Aquarellzeichnungen mit ihren Entwürfen schickte Giulia Maria Beretta ins Dorf Bat Trang in der Nähe von Hanoi, wo sich die Familie Dung Huong auf anspruchsvolle Keramik spezialisiert hat. Im engen Austausch mit der Künstlerin setzte Phuong Ceramics die Skizzen in Produkte um. Die Produzentinnen und

# HELVETAS FAIRSHOP

## Designkollektion von Giulia Maria Beretta

Handbemalte Keramikschalen mit verspielten Zeichnungen der Schweizer Designerin Giulia Maria Beretta. Handarbeit aus Vietnam. Einzelne Schale: 6,5 cm × 12 cm Ø

Produzenten des Familienbetriebs arbeiten viel von Hand und verwenden einfache Werkzeuge, die sie auf dem lokalen Markt kaufen. Aus einer Grube nördlich von Hanoi beziehen sie den Ton, den sie anschliessend in Mulden giessen und trocknen. Die Keramikstücke werden geformt und im Gasofen gebrannt, anschliessend glasiert und dann ein zweites Mal gebrannt.

Helvetas arbeitet seit über zehn Jahren mit Phuong Ceramics zusammen. Die rund 25 Angestellten haben eine Festanstellung und erhalten einen fairen Lohn für ihre Arbeit sowie die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Der Frauenanteil im Betrieb beträgt 65 Prozent. Die Zusammenarbeit mit dem Helvetas Fairshop ist für Giulia Maria Beretta ein Ausdruck ihrer Haltung: «Wir sollten stets hinterfragen, woher kommt, was wir konsumieren – auch wenn es um Design geht. Es muss uns allen am Herzen liegen, so fair wie möglich einzukaufen.»

Das gilt natürlich auch für die Weihnachtseinkäufe. Die Keramiksets sind schöne und zugleich praktische Geschenke. Sie eignen sich als Suppen-, Müesli- oder Salatschalen. Als dekorative Behälter für Partysnacks. Oder zum Aufbewahren all jener kleinen Gegenstände, die sich in einem Zuhause ansammeln und ein hübsches Behältnis brauchen. Gleichzeitig sind die Porzellanschalen Ausdruck für die mutig-lustvolle Eigenständigkeit einer Künstlerin, die von sich sagt: «Ich mache, was für mich richtig ist.» Und das kommt offenbar auch bei anderen richtig gut an.

**Kathrin Krämer** ist Mitarbeiterin im Kommunikationsteam von Helvetas.

Wie im vietnamesischen Familienbetrieb Phuong Ceramics gearbeitet wird, sehen Sie im kurzen Video unter [www.helvetas.ch/keramik](http://www.helvetas.ch/keramik)



### Sets à 3 Schalen mit Deckel

«Kitty» (links) Gesamthöhe: 21 cm (GMB1)  
«Jock» (rechts) Gesamthöhe: 22 cm (GMB2)  
je Fr. 110.–

### Schalen

«Moustache» (GMB3), «Lip» (GMB4),  
«Eye» (GMB5), «Ear» (GMB6)  
je Fr. 25.–

## Edle Baby-Alpaca-Wolle aus Peru

Diese Produkte beziehen wir von einem familiengeführten Handwerksbetrieb in Peru.



### Strickdecke «Paruro»

Strickdecke aus 100 % feinste Baby-Alpaca-Wolle. 130 × 180 cm (TSBN)  
Fr. 189.–

### Kissenbezug «Ica»

Gestrickter Kissenbezug aus 50 % Baby-Alpaca-Wolle, 30 % Wolle, 20 % Acryl.  
50 × 50 cm (TSBO) Fr. 89.–

### Kissenbezug «CUSCO»

Gewobener Kissenbezug mit farblich abgesetzten Quasten. 100 % feinste Baby-Alpaca-Wolle, 45 × 45 cm (TSBL) Fr. 98.–

### Plaid «CUSCON»

Gewobenes Plaid mit farblich abgesetzten Quasten. 100 % feinste Baby-Alpaca-Wolle, 130 × 180 cm (TSBM) Fr. 229.–

## Sie haben folgende Bestellmöglichkeiten:



### Per Internet

[www.fairshop.helvetas.ch](http://www.fairshop.helvetas.ch)  
[fairshop@helvetas.org](mailto:fairshop@helvetas.org)



### Per Telefon

044 368 65 00



### Im FAIRSHOP

Weinbergstrasse 24  
8001 Zürich



# Doppelte Freude schenken – die Geschenkspende

Machen Sie mit Ihrem Weihnachtsgeschenk gleich mehrere Menschen glücklich.



## Geschenkspende «Ackerbau»



- Saatgut und Werkzeug zum Gemüseanbau für eine Familie in Nepal
- Fairtrade-Schokolade «For You» zum Verschenken

**Bestseller**

**CHF 60.–**  
inkl. Geschenkkarte

## Geschenkspende **Neu** «Gemüseanbau»



- Gemüseanbaukurs für eine Frau in Tansania
- Früchte- und Gemüsebeutel zum Verschenken

**CHF 40.–**  
inkl. Geschenkkarte

## Geschenkspende «Schule»



- Schulmaterial für zwei Kinder
- Notizbuch aus handgeschöpftem Papier zum Verschenken

**Bestseller**

**CHF 100.–**  
inkl. Geschenkkarte

## Geschenkspende **Neu** «Wasser»



- Zugang zu sauberem Trinkwasser
- Mundgeblasener Wasserkrug zum Verschenken

**CHF 80.–**  
inkl. Geschenkkarte

Jetzt diese und weitere tolle Geschenkspenden bestellen:  
[helvetas.ch/geschenkspenden](http://helvetas.ch/geschenkspenden)  
oder telefonisch unter: +41 44 368 65 00



**HELVETAS**

Handeln für eine bessere Welt